



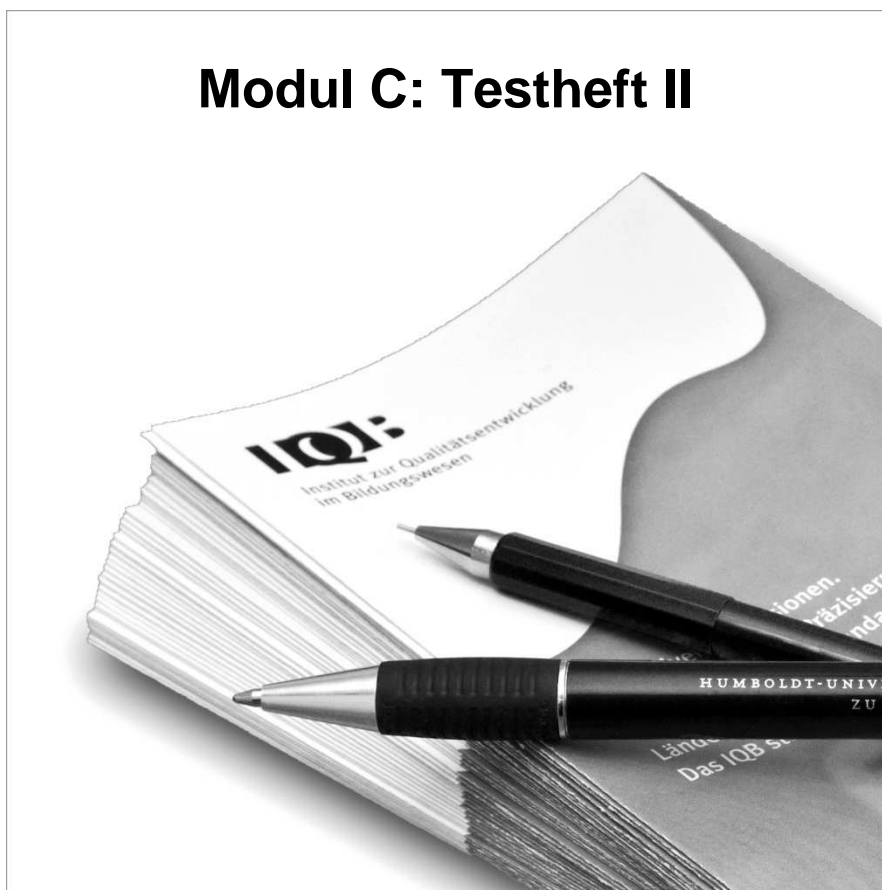
Institut zur Qualitätsentwicklung
im Bildungswesen

Vergleichsarbeiten 2012

8.Jahrgangsstufe (VERA-8)

Deutsch – Didaktische Handreichung

Modul C: Testheft II



Inhaltsverzeichnis

Modul C – Einleitung.....	3
Rechtschreibaufgaben.....	5
Aufgabe 1: Lückendiktat schreiben.....	5
Aufgabe 2: Fehler korrigieren	11
Aufgabe 3: Fehlerschwerpunkt erkennen	16
Aufgabe 4: Fehler erkennen	23
Aufgabe 5: Strategien erkennen	28
Aufgabe 6: Groß- oder kleinschreiben	31
Aufgabe 7: Fremdwörter erkennen	34
Leseaufgaben	36
Aufgabe 8: Erebos	36
Aufgabe 9: Bahnsteigkante.....	44
Aufgabe 10: Veit	55
Anhang	62
Weiterführende Literatur und Materialien zum Kompetenzbereich ‚Rechtschreiben‘:	62
Weiterführende Literatur und Materialien zum Kompetenzbereich ‚Lesen‘:	62

Modul C – Einleitung

In diesem Modul werden alle Aufgaben aus Testheft II didaktisch kommentiert. Dabei werden die einzelnen Stimuli hinsichtlich des jeweiligen Themas, der Textsorte sowie ihrer sprachlichen und strukturellen Eigenschaften beschrieben. Zusätzlich werden die jeweiligen Bildungsstandards genannt, die mit den Aufgaben erfasst werden. Im Anschluss wird für jede Teilaufgabe die jeweils getestete Teilkompetenz, der Anforderungsbereich sowie die Kompetenzstufe angegeben, die der Teilaufgabe zugeordnet werden kann.

Bei den Anforderungsbereichen handelt es sich um

- Anforderungsbereich I: Zur Bearbeitung dieser Teilaufgaben müssen Informationen aus dem Stimulus wiedergegeben werden;
- Anforderungsbereich II: Die Bearbeitung der Teilaufgaben verlangt das Verknüpfen von Informationen sowie
- Anforderungsbereich III: Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Reflexion und Beurteilung von Informationen aus dem Stimulus.

Die Zuordnung der Teilaufgaben zu den einzelnen Kompetenzstufen, die nicht identisch mit den Anforderungsbereichen sind, beruht auf empirischen Daten, die im Zuge eines umfassenden Probelaufs (der sogenannten Pilotierung) gewonnen wurden. Dieser erfolgt etwa ein Jahr vor dem jeweiligen Durchgang unter der Beteiligung von insgesamt 2.000 bis 3.000 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 in allen Schularten. Jede Aufgabe wird bei der Pilotierung von mindestens 350 Schülern bearbeitet. Die Angaben zu den Kompetenzstufen decken sich oft, aber nicht immer mit den Beschreibungen der Kompetenzstufen in den Kompetenzstufenmodellen für die Bereiche ‚Lesen‘ und ‚Rechtschreiben‘. Abweichungen ergeben sich, da die Itemschwierigkeit neben den im Kompetenzstufenmodell benannten inhaltlichen Aspekten zusätzlich durch viele weitere, auch methodische Faktoren wie Ermüdungseffekte, Position der Teilaufgabe im Testheft, Antwortformat etc. beeinflusst wird.

Anschließend folgen sowohl für die Lese- als auch für die Orthografieaufgaben Hinweise zur Bearbeitung der Aufgaben. Diese beinhalten besondere Schwierigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung der jeweiligen Teilaufgabe haben können, aber auch Hinweise auf Faktoren, die die Bearbeitung der Teilaufgaben erleichtern. Bei den Orthografieaufgaben werden zudem die jeweils richtigen Schreibungen anhand der ihnen zugrundeliegenden orthografischen Prinzipien erläutert.

Abschließend werden didaktische Möglichkeiten zur Weiterarbeit und Förderung aufgezeigt. Dabei sind die Hinweise und Empfehlungen zum Bereich der Orthografie in diesem Jahr grundsätzlicher Art und skizzieren in Grundzügen eine Didaktik der Orthografievermittlung. Demgegenüber beschränken sich die Anregungen zum Bereich Lesen auf spezifische Hinweise, wie die konkreten Leseaufgaben zur Weiterarbeit und Förderung genutzt werden können.

So sind die Hinweise zu den VERA-8-Aufgaben, denen literarische Texte zugrunde liegen, nicht als umfassende didaktische Anregungen für die Behandlung literarischer Texte im Unterricht zu verstehen. Sie enthalten vielmehr methodische Hinweise zu den jeweiligen Aufgaben bzw. Texten, wie hieran textnahe und hierarchieniedrige Lese- und Verstehensprozesse angeschlossen werden können. Diese sind grundsätzlich einzubinden in ein lese- und literaturdidaktisches Gesamtkonzept.¹ Je nach Unterrichtsziel und Lerngruppe gehören dazu, die Neugierde auf den Text zu wecken und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu dem jeweiligen Thema zu aktivieren, durch textnahes Lesen ein erstes Textverständnis zu sichern, um so nach und nach zu einem umfassenden, globalen Verständnis zu gelangen. Selbstverständlich gehören dazu auch literarische Unterrichtsgespräche, in denen sich die Schülerinnen und Schüler über die literarischen

¹ Hierzu finden sich in den didaktischen Kommentaren aus dem Jahre 2009 ausführliche Hinweise.

Texten eigene Mehrdeutigkeit und ästhetische Qualität austauschen können, um so ihr Textverständnis kritisch hinterfragen zu können. Des Weiteren bieten sich auch die vielfältigen Methoden des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts an, um literarische Texte im Unterricht zu behandeln. Hierzu werden in den Kommentaren zu den einzelnen Aufgaben Hinweise gegeben, ohne dass eine Einbettung in den didaktischen Kontext erfolgt, da dies den Rahmen der Handreichung sprengen würde.

Ganz ähnlich sind auch die Hinweise zu den VERA-8-Aufgaben zu verstehen, denen Sachtexte zugrunde liegen. Auch diese sind vor dem Hintergrund einer umfassenderen Lesedidaktik zu verstehen. Unter Bezug auf die jeweiligen Aufgaben und Texte beschränken sich die Kommentare auf Hinweise, wie vor dem Lesen das Interesse der Schülerinnen und Schüler geweckt und ihr Vorwissen zum jeweiligen Thema aktiviert werden kann und wie im Gespräch das Verständnis auf Wort- und Satzebene sowie ein Globalverständnis gesichert werden kann. Des Weiteren finden sich Anregungen, die Texte hinsichtlich ihres Aufbaus, ihrer Funktion und ggf. auch ihrer sprachlichen Besonderheiten zu untersuchen, soweit sich das anbietet. Und schließlich bieten sich auch hier vielfache Möglichkeiten zur produktiven Weiterarbeit an, für die in den Kommentaren zu den einzelnen Aufgaben Vorschläge gemacht werden. Im Anhang befinden sich außerdem Verweise auf weiterführende Literatur und geeignete Unterrichtsmaterialien.

Rechtschreibaufgaben

Aufgabe 1: Lückendiktat schreiben

Auf der nächsten Seite findest du ein sogenanntes „Lückendiktat“, einen Text, in dem zahlreiche Textstellen fehlen. Deine Aufgabe ist es, in diese Lücken die richtigen Wörter zu schreiben.

Hierzu hörst du den Text langsam und vollständig. Lies den Text still mit und ergänze die freigelassenen Stellen durch das fehlende Wort oder die fehlenden Wörter.

Bitte beachte:

- Diktierete Zahlen müssen immer in Worten ausgeschrieben werden.
- Es muss eindeutig zu erkennen sein, ob die Wörter getrennt oder zusammen, groß oder klein geschrieben werden.
- Unklare Schreibweisen und nicht eindeutige Verbesserungen werden als Fehler bewertet.
- Bitte schreibe deutlich.

Übungsbeispiel:

Ich _____ für mich und nicht für die _____.
Die _____ haben es nicht leicht mit uns _____.
_____ hängen davon ab, wie gut ich gelernt habe.

Auf diese Art und Weise wird der gesamte Text bearbeitet. Schreibe zügig mit.

Liebe Maria,

ich komme [1.1] gerade aus Berlin zurück. Die Klassenfahrt war toll. Wir sind am Montag sehr früh mit dem Zug [1.2] losgefahren und waren [1.3] mittags schon in Berlin. Am Hauptbahnhof wurden wir von einem Mitarbeiter des [1.4] Jugendhotels abgeholt, sonst hätten wir uns [1.5] garantiert verlaufen. Das Hotel ist ganz neu, und wir hatten ein schönes Zimmer in [1.6] Richtung Mauerpark. Zuerst erkundeten wir die nähere Umgebung, die [1.7] vielversprechend aussah. Es gab viele kleine Läden und [1.8] Restaurants, in denen man [1.9] preiswert essen konnte. Am ersten Abend waren wir [1.10] überwiegend auf unseren Zimmern und haben viel zu lange geredet. Am nächsten Tag [1.11] fiel einigen das [1.12] Aufstehen doch schwer. Wir [1.13] besichtigten den Dom und machten eine [1.14] ausgedehnte Bootsfahrt auf der Spree. Mir war das zu langweilig, weil die Reiseleiterin so [1.15] monoton gesprochen hat. Mittwoch stand Madame Tussauds auf dem Programm. Du [1.16] weißt bestimmt, dass das ein [1.17] Wachsfigurenkabinett ist. Das war [1.18] faszinierend, aber auch etwas [1.19] gruselig. Nachmittags konnten wir einkaufen, und [1.20] abends haben wir ein Musical gesehen. Dann kam auch schon der [1.21] letzte Tag. Wegen der langen Nächte waren wir alle etwas [1.22] erschöpft, aber unsere Lehrer hatten noch viel [1.23] Historisches auf dem Plan. Zum [1.24] Abschluss ging es in die Disco. Das war [1.25] klasse!

Warst du in [1.26] Brasilien auch schon [1.27] einmal auf Klassenfahrt?

Schreib' mir bald.

Viele liebe [1.28] Grüße,

Lea

Aufgabenmerkmale

Thema	Klassenfahrt nach Berlin
Textsorte	Persönlicher Brief
Textbeschreibung	Die Aufgabe besteht aus einer genauen Arbeitsanweisung und einem mittellangen Text, der sowohl in gedruckter Form als Lückentext vorliegt als auch von einem professionellen Sprecher langsam und deutlich gesprochen wird. Die Wörter, die von den Schülerinnen und Schülern in die Lücken eingetragen werden sollen, werden dabei jeweils wiederholt. Der Text weist überwiegend einfache syntaktische Strukturen und einen geläufigen Wortschatz mit wenigen Komposita und Nominalisierungen auf.
Anforderungsbereich	I
Bildungsstandard	2.5.1, 2.5.2

Teilaufgabenmerkmale

	Auswertungsbereich	Kompetenzstufe
1.1	gerade	I
1.2	losgefahren	II
1.3	mittags	II
1.4	Jugendhotels	I
1.5	garantiert	I
1.6	Richtung	II
1.7	vielversprechend	II
1.8	Restaurants	II
1.9	preiswert	I
1.10	überwiegend	I
1.11	fiel	III
1.12	Aufstehen	II
1.13	besichtigten	I
1.14	ausgedehnte	I
1.15	monoton	I
1.16	weiß	II
1.17	Wachsfigurenkabinett	III
1.18	faszinierend	III
1.19	gruselig	II
1.20	abends	III
1.21	letzte	I
1.22	erschöpft	I
1.23	Historisches	IV
1.24	Abschluss	I
1.25	klasse	I

1.26	Brasilien	
1.27	einmal	
1.28	Grüße	

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Mit dieser Aufgabe wird die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler erfasst, überwiegend häufig vorkommende Wörter eigenständig zu schreiben.

Die folgenden Lupenstellen werden geprüft:

Graphemauswahl (phonografisches Prinzip):

- gerade: Die Schreibung entspricht dem phonografischen Prinzip und weist somit keine besondere Schwierigkeit auf.
- garantiert / monoton: Obwohl es sich vom Ursprung her um Fremdwörter handelt, folgen die Schreibungen den phonografischen Prinzipien des Deutschen (einschließlich der Verschriftung des langen Vokals /i:/ durch <ie> in *garantiert*) und stellen damit keine besonderen Schwierigkeiten dar.
- fiel: Die Schreibung *fiel* ist höchst regelhaft und folgt dem phonografischen Prinzip, nach dem der Laut /f/ mit <f> und der lange Vokal /i:/ mit <ie> verschriftet wird. Dennoch haben einige Schülerinnen und Schüler hier Schwierigkeiten, vermutlich, weil eine Verwechslung mit dem Wort *viel* vorliegt. Diese Verwechslung kann aufgedeckt werden, indem der Satz in das Präsens gesetzt wird: Das Wort *fällt* werden die Schülerinnen und Schüler automatisch mit <f> statt <v> schreiben. Es ist zu betonen, dass der /f/-Laut i. d. R. mit <f> und nur in gesondert zu lernenden Merkwörtern mit <v> verschriftet wird.
- erschöpft: Die Schreibung folgt den phonografischen Prinzipien und weist keine besondere Schwierigkeit auf. Die Buchstabenfolge <pft> ist relativ selten und könnte dadurch verunsichern – allerdings entspricht sie der Lautung /pft/.

Vokallänge in der Mehrheit der Fälle (silbisches Prinzip):

- ausgedehnte: Das Partizip II verdeutlicht, warum bei der Verschriftung des Verbs (*aus*)*dehnen* das Dehnungs-<h> zwingend notwendig ist: Während im Infinitiv die betonte Silbe offen ist und der Vokal somit lang ausgesprochen wird, ist die betonte Silbe in flektierten Formen geschlossen. Damit der Vokal weiterhin als Langvokal erkennbar ist, wird er mit einem Dehnungs-<h> markiert.

Vokalkürze (silbisches Prinzip):

- Abschluss: Der Konsonant /s/ wird auch in der Singularform verdoppelt, da die betonte Silbe ansonsten in der Pluralform offen wäre und damit der Vokal als lang (sowie das /s/ im Silbenanfangsrand der nächsten Silbe als stimmhaft) interpretiert werden würde.

ss- und ß-Schreibung:

- weißt / Grüße: Die ß-Schreibung stellt einen klar geregelten Bereich der deutschen Rechtschreibung dar: Nach langen Vokalen (*Gruß*) und Diphthongen (*weißt*) wird ein stimmloses /s/ stets mit <ß> verschriftet. Im Falle von *weißt* besteht die Besonderheit, dass an dieser Stelle das morphologische Prinzip (nach dem gemäß des Stamms *wiss- *weisst* geschrieben werden müsste) überlagert wird. Bei der Verlängerung *Grüßen* wird das stimmlose /s/ in die zweite Silbe verlagert, die Beibehaltung von <ß> entspricht sowohl dem Prinzip der Morphemkonstanz als auch dem phonografischen Prinzip (ein einfaches <s> würde stimmhaft ausgesprochen werden, <ss> würde die erste Silbe schließen und den betonten Vokal damit kürzen). Insbesondere die Schreibung von *Grüße* ist weitgehend automatisiert, da es sich um ein häufig vorkommendes Wort handelt.

häufige Morpheme (morphologisches Prinzip):

- überwiegend: Neben der (regelhaften) Verschriftung des langen Vokals /i:/ mit <ie> ist es bei diesem Wort insbesondere wichtig, das Suffix *-end* zu identifizieren, um Schreibungen mit <t> (**überwiegend*) zu vermeiden. Die Notwendigkeit der <d>-Schreibung kann durch Verlängerung leicht nachvollzogen werden.
- gruselig: Eine mögliche Fehlerquelle bei der Verschriftung von *gruselig* ist die Verwechslung der Morpheme *-lich* und *-ig*. Zum einen kann durch eine Verlängerung geprüft werden, ob es *(eine) gruselige (Geschichte)* oder *(eine) *gruseliche (Geschichte)* heißt. Zum anderen kann die Schreibung **gruselich* aus dem Grunde ausgeschlossen werden, da es sich um eine Erweiterung des Stamms *grusel-* handelt, der bereits ein <l> beinhaltet. Da die beiden zu verwechselnden Morpheme *-ig* und *-lich* (und nicht **-lig* und **-ich*) lauten, kann nur *-ig* angehängt werden.

Morphemgrenzen (morphologisches Prinzip):

- Jugendhotels: Beachtet werden muss bei der Schreibung, dass *Jugend* mit <d> geschrieben wird. Da die Pluralform *Jugenden* kaum geläufig ist, ist die Schreibung von <d> nur schwer nachvollziehbar. Dennoch bereitet die Schreibung wenig Schwierigkeiten, da der erste Bestandteil des Wortes für die Jugendlichen von persönlicher Bedeutung und die Schreibung weitgehend automatisiert ist. Eine mögliche Schwierigkeit besteht weiterhin darin, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen müssen, dass es sich um ein (zusammengesetztes) Wort handelt, das folglich auch zusammengeschrieben wird.
- vielversprechend: Beachtet werden muss bei der Schreibung, dass es sich um eine Zusammensetzung aus *viel-* und *versprechend* handelt, die als ein Wort gilt und folglich zusammengeschrieben wird. Weiterhin ist wichtig, das Präfix *ver-* sowie das Suffix *-end* zu identifizieren, um Schreibungen mit <f> (**fersprechend*) oder <t> (**versprechent*) zu vermeiden. Die Notwendigkeit der <d>-Schreibung kann durch Verlängerung leicht nachvollzogen werden.
- Wachsfigurenkabinett: Die Schwierigkeit dieser Schreibung liegt in der Länge des zusammengesetzten Wortes, der relativ seltenen Konsonantenhäufung <chs> sowie der Notwendigkeit der Konsonantenverdopplung am Ende des Wortes, die sich aus der wenig geläufigen Pluralform *Kabinette* herleiten lässt. Möglicherweise haben einige Schülerinnen und Schüler zusätzlich Schwierigkeiten zu erkennen, dass es sich um ein (zusammengesetztes) Wort handelt, das folglich auch zusammengeschrieben wird.
- einmal: Da in der gesprochenen Sprache die beiden Konsonanten /n/ und /m/ häufig zu einem /m/ verschmelzen, müssen die Schülerinnen und Schüler bei der Schreibung bedenken, dass es sich um eine Zusammensetzung aus den Wörtern *ein* und *mal* handelt, um Schreibungen wie **eimal* zu vermeiden. Möglicherweise haben andere Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten zu erkennen, dass es sich um ein (zusammengesetztes und zusammengeschriebenes) Wort handelt und nicht um eine aus einem unbestimmten Artikel und einem Substantiv bestehenden Nominalgruppe (*≠ ein Mal*).

Konsonantische Ableitungen (morphologisches Prinzip):

- preiswert: Die Schülerinnen und Schüler müssen hier erkennen, dass in *preiswert* das Wort *Preis* steckt. Dieses wird mit <s> – und nicht mit <ß> – geschrieben, da in der Verlängerung der Konsonant in die zweite Silbe gerückt und stimmhaft ausgesprochen wird.
- besichtigten: Die Schülerinnen und Schüler müssen hier berücksichtigen, dass der Infinitiv *besichtigen* lautet und der zugrundeliegende Laut also /g/ – nicht /k/ – ist, um Fehlschreibungen wie **besichtikten* zu vermeiden.

Groß- und Kleinschreibung (syntaktisches Prinzip):

- mittags, abends: Die Schülerinnen und Schüler müssen hier erkennen, dass es sich nicht um Substantive (*Mittag, Abend*), sondern um Adverbien handelt, die somit klein geschrieben werden. Zusätzlich muss bei *mittags* die Abstammung von Tag erkannt werden, damit richtig <gs> und nicht – der Lautung zufolge – <ks> geschrieben wird. Bei *abends* lässt sich anhand des Plurals zum Substantiv *Abend* erkennen, dass hier richtig <ds> und nicht – der Lautung zufolge – <ts> geschrieben werden muss.
- Richtung: Eine mögliche Schwierigkeit dieser Schreibung besteht darin, dass das Wort *Richtung* nicht als Nomen erkannt wird (zumal es sich von der Bedeutung her um ein Abstraktum handelt und in syntaktischer Hinsicht auch nicht von einem Artikel begleitet wird) und darum von den Schülerinnen und Schülern kleingeschrieben wird. Wenn Schülerinnen und Schüler hier kleinschreiben, sollten sie möglichst eigenständig erarbeiten, welche Endungen als Kennzeichnungen von Nomen fungieren (insbesondere die Endungen *-heit, -keit* und *-ung*).
- Aufstehen: Es handelt sich um ein nominalisiertes Verb. Die Nominalisierung ist hier recht eindeutig erkennbar, da unmittelbar vor dem Wort der dazugehörige bestimmte Artikel steht.
- Historisches: Obwohl es sich vom Ursprung her um ein Fremdwort handelt, folgt die Schreibung den orthografischen Prinzipien des Deutschen. Die Graphemauswahl stellt keine besondere Schwierigkeit dar. Neben etwaigen Schwierigkeiten beim Erkennen des Suffixes *-isch* könnte aber insbesondere die Großschreibung ein Problem darstellen, auch weil die Nominalisierung hier nicht von einem bestimmten Artikel, sondern von dem Partikel *viel* begleitet wird.
- Klasse: Ein möglicher Fehler besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler das Wort *Klasse* nicht als Adjektiv, sondern als Nomen klassifizieren und es entsprechend großschreiben könnten.

Getrennt- und Zusammenschreibung (syntaktisches Prinzip):

- losgefahren: Es handelt sich um ein trennbares Verb, das hier im Perfekt verwendet wird und somit aus dem Partizip II und dem Hilfsverb *sein* besteht. Eine gewisse Schwierigkeit besteht darin, dass das Verb in finiter Form auseinandergeschrieben wird (*Wir fahren los*).

Merkwörter / Fremdwortschreibung:

- Restaurants: Die Schreibung von *Restaurants* muss auswendig gelernt werden. Da es sich aber um ein äußerst häufig verwendetes Wort handelt, ist die Schreibung weitgehend automatisiert und stellt nur eine geringe Schwierigkeit dar.
- faszinierend: Die Schreibung von *faszinierend* entspricht, obwohl es sich um ein Fremdwort handelt, weitgehend den orthografischen Prinzipien des Deutschen, nach denen ein langes /i:/ mit <ie> und das Suffix *-end* zur Bildung eines Adjektivs stets mit <d> geschrieben wird. Ungewöhnlich ist jedoch die Konsonantenfolge <sz>, die eingeprägt werden muss.
- letzte: Auch wenn es sich um ein äußerst geläufiges Wort handelt, das von nahezu allen Schülerinnen und Schülern automatisiert und richtig geschrieben wird (Kompetenzstufe I), handelt es sich um eine Ausnahmeschreibung, da das erste <t> in der Konsonantenfolge <tzt> nicht den silbischen Prinzipien zufolge zu begründen ist.
- Brasilien: Eine gewisse Schwierigkeit stellt die Buchstabenfolge <(l)ien> dar, die den Schülerinnen und Schülern aber bereits von anderen Wörtern (darunter auch Ländernamen wie *Italien, Spanien, Australien*) bekannt sein sollte.

Weiterarbeit und Förderung

Aus didaktischer Sicht ist es weder zu Übungs- noch zu Testzwecken sinnvoll, im Unterricht regelmäßig „klassische“ Diktate zu schreiben. Denn das Schreiben von Diktaten ist mit

einem hohen Leistungsdruck verbunden, der einem Lernzuwachs nicht förderlich ist, sondern diesem sogar im Wege stehen kann. Bei der hier eingesetzten Aufgabe handelt es sich jedoch um ein *Lückendiktat*, nicht um ein herkömmliches Diktat. Dadurch wird der Druck auf die Schülerinnen und Schüler deutlich gemildert.

Statt herkömmlicher Diktate können andere Diktatformen im Unterricht eingesetzt werden. Zu unterscheiden sind lernwortorientierte von regelorientierten Diktaten. Zu den lernwortorientierten Diktatformen gehört beispielsweise das Wanderdiktat, bei dem einzelne Merkwörter (nicht ganze Sätze!) an verschiedenen Stellen im Klassenraum aufgehängt werden. Die Schülerinnen und Schüler lesen das jeweilige Wort, prägen es sich ein, gehen an ihren Platz zurück und schreiben es dort auf.

Diktate wie das hier vorliegende Lückendiktat können als regelorientierte Diktate verwendet werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Lücken ganz gezielt bei Wörtern gesetzt werden, die bestimmte Lautstellen beinhalten. Denn Diktate können nur dann gezielt als Übungsformen eingesetzt werden, wenn sie ein jeweils spezifisches Rechtschreibproblem fokussieren. Im Anschluss an ein Diktat besprechen die Schülerinnen und Schüler, wie sie die jeweils einzusetzenden Wörter geschrieben haben, welche Strategie sie dabei verfolgt haben und ob diese Strategie sie zur richtigen Schreibung geführt hat. Letztendlich sollte es hierbei vorrangig um das Erfassen der orthografischen Prinzipien gehen, die den Schreibungen zugrunde liegen, und nicht um die bloße Normerfüllung.

Eine weitere, ungewöhnliche, aber durchaus reizvolle Möglichkeit, auf spielerische und experimentelle Art und Weise und frei von Leistungsdruck über Schreibungen zu diskutieren, bietet das Schreiben von Diktaten mit Fantasiewörtern, also Wörtern, die es zwar im Deutschen nicht gibt, die aber den phonologischen und morphologischen Prinzipien des Deutschen entsprechen. Die Schülerinnen und Schüler könnten zum Beispiel die folgenden Sätze schreiben: *Der knöde Glipper verkniezt sein luffes Behungnis. Als die knippe Schrumpatze dem knuten Blobber einen Schnupf verknaulte, beöhmte der Grutz keine Bromen.* Anschließend vergleichen sie in Gruppenarbeit ihre Schreibungen und überlegen, welche dieser Schreibungen den bekannten Rechtschreibregeln folgen und somit mögliche Schreibweisen sind und welche Schreibungen andererseits gegen Rechtschreibregeln verstoßen und somit nicht mögliche Schreibweisen sind. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler zum einen erkennen, wie viel sie implizit über die orthografischen Prinzipien wissen. So werden die Pseudowörter *knöde*, *knuten* und *Bromen* mit hoher Wahrscheinlichkeit ohne Längenmarkierung des Vokals in der betonten Silbe geschrieben werden, *luffes* und *knippe* hingegen mit Konsonantendopplung. Zum anderen können durch die Diskussionen über mögliche und unmögliche Schreibungen Eigenregeln, die falsch sind, entlarvt werden.

Aufgabe 2: Fehler korrigieren

Lina hat einen Unfall beobachtet und als Zeugin einen Unfallbericht verfasst. Bevor sie den Bericht an die Polizei verschickt, bittet sie dich, ihre Rechtschreibung zu überprüfen und zu korrigieren.

Streiche die Wörter durch, bei denen Lina einen Fehler gemacht hat.

Verbessere auf der Linie darüber.

Beispiel:



Unfall

Es passierte ein ~~Unfal~~.



Ich ~~stant~~ um 12:30 Uhr auf der Berliner Straße, als sich das ganze ereignete.



Ein ~~mennlicher~~ Radfahrer wollte von der gegenüberliegenden Seite die Straße



überqueren, ohne nach rechts und links zu gucken. Ein rotes Auto kam mit hoher



Geschwindigkeit angefahren. Der Fahrer ~~hubte~~ ohrenbetäubend. Wahrscheinlich



hörte der Fahrradfahrer das hupen nicht, weil er Musik hörte. Das Auto musste



ausweichen und fuhr auf die andere Spur. Es ist dabei mit einem blauen Auto



Zusammen gestoßen, dass eilich von der anderen Seite kam. Das rote Auto ~~hate~~



das Kennzeichen MM-NB 612. Ein Glück, dass sich Niemand verletzt hat.

© IQB

Aufgabenmerkmale

Thema	Unfallbeschreibung
Textsorte	Bericht
Textbeschreibung	Kurzer Text mit einfachen syntaktischen Strukturen und geläufigem Wortschatz
Anforderungsbereich	II
Bildungsstandard	2.M.5, 2.4.2 , 2.5.2

Teilaufgabenmerkmale

Auswertungsbereich	Kompetenzstufe
Ich stant um 12.30 Uhr auf der Berliner Straße,	I
als sich das ganze ereignete.	IV
Ein mennlicher Radfahrer wollte	I
von der gegenüberliegenden Seite der Straße überqueren, ohne nach rechts und links zu gucken.	IV
Ein rotes Auto kam mit hoher Geschwindigkeit angefahren.	I
Der Fahrer hubte	III

ohrenbetäubend.	IV
Wahrscheinlich hörte der Fahrradfahrer	II
das hupen nicht, weil er Musik hörte.	IV
Das Auto musste ausweichen	II
und fuhr auf die andere Spur.	II
Es ist dabei mit einem blauen Auto Zusammen gestoßen,	IV
dass	V
eilig von der anderen Seite kam.	I
Das rote Auto hatte	I
das Kennzeichen MM-NB 612.	II
Ein Glück,	II
das sich	IV
Niemand verletzt hat.	III

Auswertung

Der Text wird in einzelnen Sinneinheiten bewertet. Jede Einzeleinheit ist genau dann als richtig zu bewerten, wenn der Fehler richtig korrigiert wurde und keine weiteren richtigen Wörter falsch korrigiert wurden. Hinweis: Die Korrektur von „gucken“ zu „kucken“ in Einheit 4 wird ignoriert und nicht als falsch gewertet.		
RICHTIG		Punkte
2.1 stand	Ich st ant um 12:30 Uhr auf der Berliner Straße,	1
2.2 Ganze	als sich das ganze ereignete.	1
2.3 männlicher	Ein männlicher Radfahrer wollte	1
2.4 gegenüberliegenden	von der gegenüberliegenden Seite die Straße überqueren, ohne nach rechts und links zu gucken.	1
2.5 Geschwindigkeit	Ein rotes Auto kam mit hoher Geschwindigkeit angefahren.	1
2.6 hupte	Der Fahrer hupte	1
2.7 ohrenbetäubend	ohrenbetäubend.	1
2.8 Wahrscheinlich	Wahrscheinlich hörte der Fahrradfahrer	1
2.9 Hupen	das hupen nicht, weil er Musik hörte.	1
2.10 ausweichen	Das Auto musste ausweichen	1
2.11 Spur	und fuhr auf die andere Spur .	1
2.12 zusammengestoßen	Es ist dabei mit einem blauen Auto Zusammen gestoßen,	1
2.13 das	dass	1
2.14 eilig	eilig von der anderen Seite kam.	1
2.15 hatte	Das rote Auto hatte	1
2.16 Kennzeichen	das kennzeichen MM-NB 612.	1
2.17 Glück	Ein glück,	1
2.18 dass	das sich	1
2.19 niemand	Niemand verletzt hat.	1
FALSCH	Fehler nicht korrigiert UND/ODER Fehler falsch korrigiert UND/ODER andere richtige Schreibungen falsch korrigiert	

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Mit der Aufgabe wird geprüft, ob die Schülerinnen und Schüler einen Text eigenständig hinsichtlich der darin enthaltenen Orthografiefehler überprüfen und diese Fehler richtig korrigieren können. Über die Korrektur der Fehler hinaus erfordert die Bearbeitung der Aufgabe auch Entscheidungen hinsichtlich der Richtigschreibungen, da nur dann für eine Auswertungseinheit ein Punkt verteilt wird, wenn *ausschließlich der Fehler* korrigiert wurde. Dies entspricht einer authentischen Vorgehensweise, da bei der Korrektur von Texten nur tatsächliche Fehler verbessert werden dürfen.

Insbesondere bei Einheit 4 (... von der [gegenüberliegenden] Seite die Straße überqueren, ohne nach rechts und links zu gucken.) stellt auch das Erkennen der Richtigschreibungen eine besondere Schwierigkeit dar. Bei der Erprobung der Aufgabe haben hier über 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler zwar den Fehler erkannt und richtig korrigiert, aber zusätzlich weitere, richtig geschriebene Wörter fälschlicherweise verändert. Dies betraf in zahlreichen Fällen das Wort *überqueren*, das in unterschiedlichen Weisen verschriftet wurde, sowie insbesondere die Wörter *rechts* und *links*, die von den Schülerinnen und Schülern jeweils groß geschrieben wurden.

Bei dieser Aufgabe können auch die (falschen) Korrekturen von Richtigschreibungen – insbesondere, wenn erkennbar ist, dass sie wie im Falle von **Rechts* und **Links* systematisch erfolgen – den Lehrerinnen und Lehrern wichtige Aufschlüsse über falsche Eigenregeln geben, die die Schülerinnen und Schüler gebildet haben. Diese falschen Eigenregeln sollten im Unterricht unbedingt thematisiert werden.

Die Fehlerstellen im Text betreffen die folgenden Lupenstellen und orthografischen Prinzipien:

Vokallänge in der Mehrheit der Fälle / silbisches Prinzip:

- gegenüberliegend (*gegenüberligend): Die Schreibung von <ie> statt <i> ist darin begründet, dass in der deutschen Rechtschreibung ein langes /i:/ i. d. R. mit <ie> verschriftet wird. Die besondere Schwierigkeit, diese Falschschreibung zu erkennen, liegt darin, dass es sich um eine komplexe Zusammensetzung handelt, in der der Fehler nur durch sehr genaues Lesen entdeckt werden kann.
- Spur (*Spuhr): Die Schreibung ohne <h> ist darin begründet, dass hier keine Längenmarkierung notwendig ist, da in der Verlängerung *Spu-ren* die erste Silbe offen ist und der Vokal somit lang ausgesprochen wird.

Vokalkürze / silbisches Prinzip:

- hatte (*hate): Die Konsonantendopplung ist darin begründet, dass der Vokal /a/ in der betonten Silbe kurz ist und die Silbe zur Markierung der Vokalkürze geschlossen werden muss. Die geringe Schwierigkeit ergibt sich auch aus der Automatisierung der Schreibung, die mit der häufigen Verwendung des Verbs *haben* einhergeht.

häufige Morpheme / morphologisches Prinzip:

- Geschwindigkeit (*Geschwindigkeit): Die Schreibung von <g> statt <k> ist darin begründet, dass das Wort aus den Morphemen *geschwind-*, *-ig* und *-keit* zusammensetzt ist. Erleichternd wirkt, dass im Deutschen keine Dopplung des Konsonanten <k> erfolgt und die Graphemdupplung <kk> darum sehr auffällig ist.
- Wahrscheinlich (*wahrscheinlich): Die Schreibung von <ch> statt <g> ist darin begründet, dass das Wort aus den Morphemen *wahr*, *schein* und *-lich* zusammengesetzt ist. Erleichternd wirkt, dass es sich um eine weitgehend automatisierte Schreibung handelt. Als Proben können die Schüler das Wort (dann geläufiger in negierter Form) verlängern (→ *ein unwahrscheinlicher Zufall*) oder es in seine Bestandteile zerlegen (*wahr-schein-lich*). Wenn ihnen bewusst ist, dass es nur die Morpheme *-ig* und *-lich*, nicht aber **-lig* oder **-ich* gibt, ist die Verwendung von *-lich* eindeutig und nachvollziehbar.

- eilig (*eilik): Die Schreibung von <g> statt <k> ist darin begründet, dass das Wort aus den Morphemen *eil-* und *-ig* zusammengesetzt ist. Die Schreibung **eilik* kann ausgeschlossen werden, da **-ik* kein Suffix des Deutschen ist. Die Schreibung scheint weitgehend automatisiert.

Vokalische Ableitungen / morphologisches Prinzip:

- männlich (*mennlich): Die Schreibung von <ä> statt <e> ist darin begründet, dass sich das Wort von dem Stamm *mann* ableiten lässt. Erleichternd wirkt, dass es sich um ein häufig verwendetes Wort handelt, dessen Schreibung weitgehend automatisiert ist.
- ohrenbetäubend (*ohrenbeteubend): Die Schreibung von <äu> statt <eu> ist darin begründet, dass sich das Wort von dem Stamm *taub* ableiten lässt. Die besondere Schwierigkeit, diese Falschschreibung zu erkennen, liegt darin, dass es sich um eine komplexe Zusammensetzung handelt, in der der Fehler nur durch sehr genaues Lesen und durch die Zerlegung in die einzelnen Morpheme entdeckt werden kann. Dabei muss erkannt werden, dass *-täub-* von *taub* abzuleiten ist.

Konsonantische Ableitungen / morphologisches Prinzip:

- stand (*stant): Die Schreibung von <d> statt <t> ist darin begründet, dass sich *stand* zu *standen* verlängern lässt. Erleichternd wirkt, dass es sich um ein häufig verwendetes Wort handelt, dessen Schreibung weitgehend automatisiert ist.
- hupte (*hubte): Die Schreibung von <p> statt ist darin begründet, dass der Infinitiv *hupen* lautet. Wenn Schülerinnen und Schüler diesen Fehler nicht erkennen, liegt möglicherweise eine Übergeneralisierung vor, etwa in Analogie zu *lebte* (und nicht **lepte*).

Groß- und Kleinschreibung / syntaktisches Prinzip:

- das Ganze (das *ganze): Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um die Nominalisierung eines Adjektivs handelt. Es fungiert als Subjekt eines Nebensatzes und wird von einem bestimmten Artikel begleitet, der ihm unmittelbar vorausgeht.
- das Hupen (das *hupen): Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um die Nominalisierung eines Verbs handelt. Es fungiert als Objekt eines Hauptsatzes und wird von einem bestimmten Artikel begleitet, der ihm unmittelbar vorausgeht.
- das Kennzeichen (das *kennzeichen): Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Nomen handelt, das hier als Objekt eines Hauptsatzes fungiert. Die geringe Schwierigkeit der Schreibung ergibt sich auch daraus, dass das Nomen von einem bestimmten Artikel begleitet wird, der ihm unmittelbar vorausgeht und daraus, dass mit dem Wort etwas Konkretes bezeichnet wird.
- ein Glück (ein *glück): Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Nomen handelt, das hier als Objekt eines Hauptsatzes fungiert. Die geringe Schwierigkeit der Schreibung ergibt sich auch daraus, dass das Nomen von einem bestimmten Artikel begleitet wird, der ihm unmittelbar vorausgeht, und daraus, dass die Schreibung durch die häufige Verwendung des Wortes weitgehend automatisiert ist.
- niemand (*Niemand): Die Kleinschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein (quantifikatives) Pronomen handelt. Eine mögliche Schwierigkeit besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler das Wort nicht als Pronomen erkennen und es stattdessen als Nomen einordnen könnten.

Getrennt- und Zusammenschreibung / syntaktisches Prinzip:

- ausweichen (*aus weichen): Die Zusammenschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein (trennbares) Verb handelt, das hier in Verbindung mit einem Modalverb in infiniter Form verwendet wird und damit zusammengeschrieben wird. Eine gewisse Schwierigkeit besteht darin, dass das Verb in finiter Form im Präsens und im Präteritum auseinandergeschrieben wird (*Das Auto weicht/wich aus.*).

- zusammengestoßen (*Zusammen gestoßen): Die Zusammenschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein (trennbares) Verb handelt, das hier als Partizip II zusammengeschrieben wird. Die Schwierigkeit besteht darin, dass das Verb in finiter Form im Präsens und Präteritum auseinandergeschrieben wird (*Das rote Auto stößt/stieß mit dem blauen Auto zusammen.*). Zusätzlich muss hier die fehlerhafte Großschreibung erkannt werden.

das/dass / syntaktisches Prinzip:

- das (und hier nicht: dass): Die Schreibung von <s> statt <ss> ist darin begründet, dass es sich um das Relativpronomen *das* handelt. Zur Kontrolle kann die Haupt- und Nebensatzkonstruktion in zwei Hauptsätze umgeformt werden: *Das blaue Auto kam (...)* *von der anderen Seite. Das blaue Auto ist mit dem roten Auto zusammengestoßen.*
- dass (und hier nicht: das): Die Schreibung von <ss> statt <s> ist darin begründet, dass es sich um den einleitenden Konnektor eines Komplementsatzes handelt. Schülerinnen und Schüler, die bei der Verwendung von *dass* unsicher sind, können hier weitere Verbalkomplexe sammeln, die einen dass-Satz als Komplement benötigen (*Es ist ein Glück, dass... Es ist schade, dass... Er glaubt, dass... Wir hoffen, dass...*) und so Schemata für die Verwendung von *dass* internalisieren.

Weiterarbeit und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler sollten regelmäßig Texte auf orthografische Fehler hin untersuchen. Dies kann besonders gut mit einem Schreibunterricht verbunden werden, in dem die Schülerinnen und Schüler die eigenen Texte in Partner- oder Gruppenarbeit besprechen und überarbeiten, da Rechtschreibfehler den Mitschülern als Lesern eher auffallen als dem Schreiber. (Angemerkt sei an dieser Stelle, dass sich das gemeinsame Überarbeiten von Texten natürlich nicht nur auf die Rechtschreibung konzentrieren darf – für die Korrektur von Rechtschreibfehlern sollte zum Ende des Revisionsverfahrens ein gesonderter Durchgang eingeplant werden.) Die Schülerinnen und Schüler erhalten bei diesem Verfahren Einblicke in die Leserperspektive und können die Funktion der Rechtschreibung als Erleichterung für den Leser besser nachvollziehen.

Nachdem die Fehler in den Texten identifiziert worden sind, werden zunächst die richtigen Schreibweisen gefunden und begründet. Die Fehlschreibungen werden mit den Richtigschreibungen abgeglichen und nach Fehlertyp systematisiert. Anschließend wird der eigene Fehlerschwerpunkt festgestellt. Dabei sollten die Fehler auch als Chance begriffen werden, etwas Neues zu lernen.

Die Schülerinnen und Schüler können eine Rechtschreibkartei (idealerweise in einem Ringordner) anlegen, in der sie ihre Fehlerschwerpunkte festhalten sowie selbst formulierte Regeln notieren, die jeweils an diesen Fehlerschwerpunkten greifen. Ausnahmeschreibungen sollten in einem gesonderten Teil gesammelt werden.

Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler Checklisten mit ihren eigenen Fehlerschwerpunkten anlegen, die sie bei der weiteren Produktion eigener Texte nutzen, um ihre Schreibungen zu kontrollieren.

Aufgabe 3: Fehlerschwerpunkt erkennen

In den folgenden Abschnitten aus einem Schülertext sind Fehler unterschiedlicher Art markiert. Welche Fehlerart wird in dem jeweiligen Abschnitt am häufigsten gemacht (Fehlerschwerpunkt)? Schreibe den Fehlerschwerpunkt auf.

Beispiel:

Dieser text enthält genau vünf Fehler. In welchem bereich werden die meisten Fehler gemacht? Schreibe den schwerpunkt auf.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  Groß- und Kleinschreibung von

Substantiven / Nomen.

Aufgabenmerkmale

Thema	Ausflug in den Wald – Erkennen verschiedener Fehlerschwerpunkte
Textsorte	Fragmente eines erzählenden Textes
Textbeschreibung	Kurze Arbeitsanweisung und jeweils 2- bis 4-zeilige Kurztexte pro Teilaufgabe. Die Kurztexte bestehen aus 1-5 überwiegend syntaktisch einfachen Einzelsätzen mit geläufigem Wortschatz. Sie enthalten jeweils 4-7 Fehlerwörter, die durch Unterstreichungen optisch hervorgehoben sind.
Fokus	2.5.3


Zum Ausbau der orthografischen Kompetenz ist es überaus wichtig, die eigenen Fehlerschwerpunkte identifizieren zu können, um diese (weitgehend selbstständig) abbauen zu können. Diese Aufgabe ist darum von besonderem didaktischen Wert.

Bei der Auswertung sollte streng vorgegangen werden: Antworten werden nur dann als richtig gewertet, wenn gemäß der Aufgabenstellung der Fehlerschwerpunkt benannt wurde, und *nicht*, wenn alle Fehlertypen klassifiziert oder die Fehler nur berichtet wurden.

Erleichternd wirkt bei der Bearbeitung aller Teilaufgaben, dass die Fehlerwörter markiert wurden. Was genau an diesen Wörtern jedoch fehlerhaft ist, müssen die Schülerinnen und Schüler eigenständig bestimmen.

Teilaufgabe 3.1

Ich wäre nie wieder in den Wald gegangen, aber ich musste. Ich hatte mich auf eine blöde mutprobe eingelassen, nemlich alleine in den dunklen Wald schreg gegenüber von unserem Haus zu gehen. Als ich die dicht aneinandergereihten Beume sah, kamen mir unzehlige Gedanken in den sinn.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Schreibungen mit „ä“ und „äu“ ODER Verwechslungen von „e“ und „ä“ ODER Umlaut(e) ODER „ä“
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: „ä, ö, ü“


Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Bei den beiden Fehlerwörtern *Beume und *unzehlige lässt sich relativ leicht erkennen, dass sich beide Wörter von einem Stamm mit dem Diphthong <au> bzw. dem Vokal <a> ableiten lassen. Weniger eindeutig nachzuvollziehen ist, dass sich *nämlich* von dem Stamm *nam-* (wie in *Name*) ableiten lässt. Generell gilt, dass Wörter mit <ä> bzw. <äu> geschrieben werden, wenn sie sich von einem Stamm mit <a> bzw. <au> ableiten lassen. In den meisten anderen Fällen wird der Diphthong /ɔɪ/ als <eu> bzw. der Vokal /ɛ/ als <e> geschrieben. Eine Ausnahme stellt allerdings das Wort *schräg* dar. Es wird mit <ä> geschrieben, obwohl es sich nicht von einem Wort mit einem <a> im Stamm ableiten lässt.

Schüler, die bei dieser Teilaufgabe auch „ö“ oder „ü“ als Antwort angeben, verfehlen die Vorgaben in der Auswertungsanleitung. Der gezielte Abbau eines Fehlerschwerpunktes kann nur dann gelingen, wenn die Schülerinnen und Schüler sich auf das Phänomen konzentrieren, bei dem Schwierigkeiten bestehen. Die Schreibung der Vokale „ö“ und „ü“ ist aber unproblematisch, da hier eine durchgängige Laut-Buchstaben-Beziehung vorliegt.

Teilaufgabe 3.2

Ich dachte vor allem an damals: Während ich mit meiner Freundin Anna im Baumhaus spielte, fiel ganz plötzlich ein heftiger regen vom Himmel. Wir spührten die Nässe auf unserer Haut und alles war unheimlich. Am liebsten häte ich mich in einer Höle verkrochen.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Schreibungen mit „h“ und ohne „h“ ODER (Schreibung/Auslassung von) „h“ ODER „Dehnungs-h“
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: „h“ vergessen ODER „h“ zu viel.


Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Die besondere Schwierigkeit bei dieser Teilaufgabe besteht darin, dass die Verwendung des Dehnungs-<h> vergleichsweise unsystematisch ist. Es wird empfohlen, Wörter, die ein Dehnungs-<h> beinhalten, auswendig zu lernen. Schülerinnen und Schüler, die im Bereich der Verwendung des Dehnungs-<h> unsicher sind, können nicht erkennen, in welchen der hier vorliegenden Wörter ein Dehnungs-<h> vorhanden ist und in welchen nicht, da die Schreibung aller hier vorliegenden Fehlerwörter zwar falsch ist, aber dennoch denkbar wäre.

Da das Dehnungs-<h> bei zwei der markierten Falschschreibungen (**während* und **Höle*) fehlt, während es bei zwei weiteren Schreibungen (**fiehl* und **spührten*) fälschlicherweise gesetzt wurde, müssen Antworten, in denen die Schülerinnen und Schüler *ausschließlich* auf die Auslassung oder *ausschließlich* auf die überflüssige Schreibung des Dehnungs-<h> eingehen, als falsch bewertet werden.

Teilaufgabe 3.3

Wir entschieden uns abzuwarten, bis der Regen entlich aufhörte. Er schien aber entlos. Ich bekamm immer mehr angst. Anna war gelassener. Sie zeigte auf herum laufende Hasen, die sie am Waldweg enddeckt hat. Ich habe sie nur kurz gesehen, weil sie sich schnell wieder in den Wald endfernten.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Schreibungen mit der Vorsilbe ent- und end- ODER Verwechslungen von „d“ und „t“
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: Wenn alle Fehlschreibungen nur korrigiert werden und der Schwerpunkt nicht benannt wird.


Hinweise zur Bearbeitung und Förderung

Bei der Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass 5 von 7 Fehlerwörtern hier das Morphem *ent-* bzw. *end-* enthalten und dass allein auf der lautlichen Ebene nicht entschieden werden kann, welche Schreibung die richtige ist. Stattdessen muss für jedes Wort geprüft werden, ob es sich von *Ende* ableiten lässt oder nicht.

Zur Unterscheidung der Morpheme *ent-* und *end-* können die Schülerinnen und Schüler in der Weiterarbeit einerseits Sammlungen von Wörtern (Verben, Nomen, Adjektive) aufstellen, die das Morphem *ent-* beinhalten und andererseits eine Aufstellung der Wortfamilie um den Stamm *end-* (gerne in Form einer Mind-Map) anfertigen. Da sich ähnliche Lerninhalte gegenseitig hemmen, sollte zumindest anfangs davon abgesehen werden, Übungen durchzuführen, in denen Entscheidungen zwischen den beiden Morphemen getroffen werden müssen. Solche Übungen sollten erst dann eingesetzt werden, wenn die Schreibungen der Wörter, die die Morpheme *ent-* oder *end-* beinhalten, gefestigt sind.

Teilaufgabe 3.4

Wir hatten bis zu jenem Tag nur aufregendes, spannendes und interessantes erlebt und dachten nie daran, dass etwas schlimmes passieren könnte.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Groß- und Kleinschreibungen ODER nominalisierte Adjektive / Nominalisierungen wurden klein geschrieben.
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: Wenn alle Fehlschreibungen nur korrigiert werden und der Schwerpunkt nicht benannt wird.

Hinweise zur Bearbeitung und Förderung / mögliche Schwierigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass in den Positionen im ersten Teil des Satzes (dem Hauptsatz „Wir hatten (...) erlebt“), in dem die Fehlerwörter auftauchen, direkte Objekte stehen, durch die das Verb jeweils erweitert wird (*Was haben wir erlebt?*). Durch diese Positionierung der Adjektive verändert sich ihre grammatische Kategorie – sie werden zu Nomen. Im letzten Teil des Satzes (dem Komplementsatz „dass (...) passieren könnte.“) steht das Adjektiv in der Position des Subjekts (*Was könnte passieren?*) und wird damit zu einem Nomen.

Eine Schwierigkeit könnte darin bestehen, dass den Schülerinnen und Schülern für die Groß- und Kleinschreibung allein der Zugriff über die Semantik zur Verfügung steht. Da mit den Nominalisierungen nach wie vor Eigenschaften beschrieben werden, interpretieren sie diese möglicherweise weiterhin als Adjektive und erkennen darum nicht, dass die Wörter jeweils groß zu schreiben sind.


Die weitere Schwierigkeit liegt darin, dass die Schülerinnen und Schüler oftmals für das Erkennen von Nominalisierungen die „Pseudo-Regel“ verinnerlicht zu haben scheinen, dass Wörter groß geschrieben werden, wenn ein Artikel davor steht. Da die Nominalisierungen hier nicht von Artikeln begleitet werden, erkennen die Schülerinnen und Schüler womöglich nicht, dass es sich um Nominalisierungen handelt.

Der Zugang zur Großschreibung sollte weniger über die Bedeutung als über die syntaktischen Eigenschaften der Wörter gelenkt werden. Eine Möglichkeit, die hier verwendeten Adjektive als Nominalisierungen zu erkennen, liegt in der Analyse von Parallelsätzen, etwa: *„Wir hatten bis zu jenem Tag nur Rehe, Eichhörnchen und Vögel im Wald beobachtet und dachten nie daran, dass dort auch Wildschweine leben könnten.“*

Stellt man diesen und den fehlerhaften Satz aus dieser Teilaufgabe gegenüber (bzw. schreibt sie untereinander) wird klar, dass die Adjektive in den Positionen der Objekte bzw. des Subjekts stehen, die von (jeweils groß zu schreibenden) Nomen besetzt werden.

Teilaufgabe 3.5

Annas Worte klangen in meinen Ohren wie Dumpfe Töne, wahrscheinlich weil ich viel zu sehr mit meiner schrecklichen Angst beschäftigt war. Ihre Bemerkung, wir sollten schnell über die Brücke nach Hause laufen, kam bei mir nicht an. Wircklich eine gute Idee, dachte ich im nachhinein.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Wörtern, die mit „k“ oder „ck“ geschrieben werden ODER (Schreibung/Auslassung von) „c(k)“ ODER Verwechslungen von „k“ und „ck“.
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: Wenn alle Fehlschreibungen nur korrigiert werden und der Schwerpunkt nicht benannt wird.


Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst erkennen, dass vier von sechs Fehlerwörtern die Buchstaben <k> bzw. <ck> enthalten. Anschließend müssen sie für jedes der markierten Wörter überprüfen, ob jeweils ein <k> oder ein <ck> geschrieben werden muss. Wenn diese Überprüfung nicht auf intuitive Weise (durch die Automatisierung der jeweiligen Schreibung) möglich ist, muss in den meisten Fällen eine zweischrittige Überprüfung erfolgen: Da sich die Schreibung von <k> bzw. <ck> aus den silbischen Eigenschaften der erweiterten Wortstämme ergibt, müssen zunächst die entsprechenden Stämme gefunden und erweitert werden (*schreck* → *Schrecken*, *merk-* → *merken*, *wirk-* → *wirken*). Dabei ist der Bezug zwischen *wirklich* und *wirk-(en)* äußerst verblasst. Durch die Verlängerung von *schreck-* zu *Schrecken* wird deutlich, dass ein <ck> benötigt wird, weil dadurch die erste Silbe geschlossen und der Vokal als kurz markiert wird. Durch die Erweiterung der Stämme *merk-* zu *merken* und *wirk-* zu *wirken* wird sichtbar, dass die jeweils erste Silbe bereits geschlossen ist, weshalb kein <ck> benötigt wird.

Einzig bei *Brücke* kann die Verwendung von <ck> direkt aus der Silbenstruktur begründet werden: Da der Vokal in der ersten Silbe kurz ist, muss diese geschlossen werden.

Teilaufgabe 3.6

Anna befreite mich durch ein kneifen in die Wangen aus meiner Angst. Ich hörte mit dem träumen auf, lief so schnell ich konnte Anna hinterher. Seltsamerweise fiel mir das rennen sehr leicht.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Groß- und Kleinschreibungen ODER nominalisierte Verben / Nominalisierungen wurden klein geschrieben.
FALSCH	alle anderen Antworten, auch: Wenn alle Fehlschreibungen nur korrigiert werden und der Schwerpunkt nicht benannt wird.

Hinweise zur Bearbeitung und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass in den Satzpositionen, in denen die Fehlerwörter auftauchen, Objekte stehen, durch die die Verben jeweils erweitert werden (*Womit befreite sie mich? / Womit hörte ich auf? / Was fiel mir leicht?*). Durch diese Positionierung der Adjektive verändern sich ihre grammatischen Kategorien – sie werden zu Nomen.

Eine Schwierigkeit könnte darin bestehen, dass den Schülerinnen und Schülern für die Groß- und Kleinschreibung allein der Zugriff über die Semantik zur Verfügung steht. Da mit den Nominalisierungen nach wie vor Tätigkeiten beschrieben werden, interpretieren sie diese möglicherweise weiterhin als Verben und erkennen darum nicht, dass die Wörter jeweils groß zu schreiben sind.

Im Gegensatz zu Teilaufgabe 4 werden hier alle Nominalisierungen von einem Artikel begleitet, was das Erkennen der Nominalisierungen erleichtert.

Eine weitere Kontrollmöglichkeit bietet die Möglichkeit zur Erweiterung: Da Nominalisierungen stets Köpfe von Nominalphrasen sind, können sie (im prototypischen Fall) mit Adjektiven erweitert werden (hier z. B.: *ein sanftes Kneifen, mit dem sorglosen Träumen, das schnelle Rennen*).

Teilaufgabe 3.7

Wahrscheinlich reißt man sich unbewusst zusammen, um die Angst zu vertreiben. Ich vergas alles um mich herum und wollte einfach nur den Wald verlassen. Dabei war nimand ausser Anna und mir im Wald.

Der Fehlerschwerpunkt liegt bei:  _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	2.5.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Wörter, die mit „ß“, („ss“ oder „s“) geschrieben werden. ODER die ß-Schreibung
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch wenn nur „ss“ oder nur „s“ genannt wird

Hinweise zur Bearbeitung und Förderung

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst erkennen, dass fünf von sieben Fehlerwörtern die Buchstaben <ss> bzw. <ß> oder <s> enthalten. Anschließend müssen sie für jedes der markierten Wörter überprüfen, ob jeweils ein <ss>, ein <ß> oder ein <s> geschrieben werden muss. Wenn diese Überprüfung nicht auf intuitive Weise (durch die Automatisierung der jeweiligen Schreibung) möglich ist, muss jeweils überprüft werden, ob ein Diphthong, ein langer Vokal oder ein kurzer Vokal vorausgeht. Bei **unbewusst* muss (im Zweifelsfall) außerdem überlegt werden, dass sich dieses Wort von dem Wort *wissen* ableiten lässt, das mit <ss> geschrieben wird, da das /t/ in der betonten Silbe kurz ist.

Weil der Bereich der <ss>/<ß>/<s>-Schreibung eindeutig geregelt ist, können die Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich besonders gut induktiv die Regeln erschließen, die der Verwendung der genannten Buchstaben zugrunde liegen. Sie können dazu zunächst Wörter sammeln, in denen diese Buchstaben vorkommen und in denen sie die Vokale je nach Länge unterschiedlich farblich markieren. Auch Diphthonge werden markiert. Die Wortsammlungen werden dann in Tabellen übertragen, sodass Schreibungen mit <s>, <ß> und <ss> jeweils in einer Tabellenspalte untereinander stehen. Auch die farbliche Markierung der Vokale wird in die Tabelle übernommen. Dadurch wird ersichtlich, dass der Verwendung von <s>, <ß> und <ss> eine Systematik zugrunde liegt, die dann (ggf. auch gemeinsam, in Partner- oder Gruppenarbeit) in einer eigenen Regel beschrieben werden kann.

Weiterarbeit und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler sollten zum selbstständigen Arbeiten an ihren eigenen Fehlerschwerpunkten ermutigt und gleichzeitig für den eigenen Lernerfolg stärker in die Verantwortung genommen werden. Sie sollten ihre eigenen Texte regelmäßig – auch in Partner- oder Gruppenarbeit – auf Rechtschreibfehler hin untersuchen. Nachdem die Fehler in den Texten identifiziert worden sind, werden zunächst die richtigen Schreibweisen gefunden und begründet. Die Fehlschreibungen werden mit den Richtigschreibungen abgeglichen und nach Fehlertyp systematisiert. Anschließend wird der eigene Fehlerschwerpunkt festgestellt. Dabei sollten die Fehler auch als Chance begriffen werden, etwas Neues zu lernen.

Die Schülerinnen und Schüler können eine Rechtschreibkartei (idealerweise in einem Ringordner) anlegen, in dem sie ihre Fehlerschwerpunkte festhalten sowie selbst formulierte Regeln notieren, die jeweils an diesen Fehlerschwerpunkten greifen. Ausnahmeschreibungen und Merkwörter sollten in einem gesonderten Teil gesammelt werden.

Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler Checklisten mit ihren eigenen Fehlerschwerpunkten anlegen, die sie bei der weiteren Produktion eigener Texte nutzen, um ihre Schreibungen zu kontrollieren.

In Selbsteinschätzungs- und Selbstbeobachtungsbögen können die eigenen Lernerfolge dokumentiert und Vereinbarungen getroffen werden, was als Nächstes geübt wird.

Aufgabe 4: Fehler erkennen

Lea hat für ein Referat aufgeschrieben, was ihre Großmutter aus ihrer Jugend erzählte. Sie bittet dich, die Rechtschreibung zu überprüfen. Streiche jedes Wort komplett durch, in dem Lea einen Fehler gemacht hat. Es wird nicht gefordert, dass du das Wort richtig aufschreibst! Der erste Fehler wurde schon markiert und dient dir als Beispiel.

Beispiel:

Meine Jugend in den ~~fünfzigern~~

Ich war Vierzehn, als meine Mutter mich in die Hauswirtschaftschule schicken wollte. Damals war es noch nicht üblich, das Mädchen das Abitur machten oder gar studierten. Das konnten sich allenfalls die Reichen Leute leisten. Sie meinte, dass ich dort alles lernen würde, was ich für mein späteres Leben brauchte. Meine Mutter konnte grossartig kochen, und mein Vater sah immer so geflegt aus in seinen gebügelten weißen Hemden ... Vielleicht wollte sie, dass ich ebenso geschickt und heuslich würde wie sie. Ich aber interessierte mich nicht für das sockenstopfen, sondern wollte Karriere machen. So brachte ich mir selbst bei, auf Tante Bettys Schreibmaschine zu schreiben. Tante Betty war Sekreterin und beeindruckte mich mit ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Meine Eltern muss sie damit etwas schokiert haben. Ausserdem betonte mein Vater immer wider, dass es sich nicht gehöre, wenn ein Mädchen alleine zum tanzen gehe. Ja, Tante Betty war zimlich eigenwillig. Ihr habe ich es wohl zu verdanken, dass ich dann doch eine Sekretärinnen Ausbildung begonnen habe. Das war in einer großen Anwaltskanzlei. Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem ich mich dort vorstellte. Es war alles sehr ellegant und schick und ich habe die Stelle Gott sei dank bekommen. Den Entschluss, mich gegen den Wunsch meiner Eltern zu entscheiden, habe ich nie bereuht. Letztendlich haben sie mich dann doch darin bestärckt, meinen eigenen Weg zu gehen, und waren sogar sehr stolz auf mich, als ich dann schliesslich mein Abschlusszeugniss in der Hand hielt.

© IQB

Aufgabenmerkmale

Thema	Jugenderzählung der Großmutter – Fehler in einem Schülertext erkennen
Textsorte	Erzählender Bericht
Textbeschreibung	Die Aufgabenstellung gibt den kontextuellen Rahmen sowie die Arbeitsanweisung an. Der zu korrigierende Text ist von mittlerer Länge und Komplexität. Er beinhaltet relativ einfache syntaktische Strukturen (Haupt- und Nebensatzkonstruktionen) und einen gebräuchlichen Wortschatz.
Anforderungsbereich	II
Bildungsstandard	2.M.5, 2.4.2

Teilaufgabenmerkmale

	Auswertungsbereich	Kompetenzstufe
4.1	Ich war Vierzehn ,	III
4.2	als meine Mutter mich in die Hauswirtschaftschule schicken wollte.	IV
4.3	Damals war es noch nicht üblich, das Mädchen das Abitur machten oder gar studierten.	V
4.4	Das konnten sich allenfalls die Reichen Leute leisten.	III
4.5	Sie meinte, dass ich dort alles lernen würde, was ich für mein späteres Leben brauchte.	I
4.6	Meine Mutter konnte grossartig kochen,	I
4.7	und mein Vater sah immer so gefllegt aus in seinen gebügelten weißen Hemden ...	II
4.8	Vielleicht wollte sie, dass ich ebenso geschickt und hauslich würde wie sie.	I
4.9	Ich aber interessierte mich nicht für das sockenstopfen ,	II
4.10	sondern wollte Kariere machen.	III
4.11	So brachte ich mir selbst bei, auf Tante Bettys Schreibmaschine zu schreiben.	IV
4.12	Tante Betty war Sekretärin und beeindruckte mich mit ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.	III
4.13	Meine Eltern muss sie damit etwas schokiert haben.	II
4.14	Ausserdem betonte mein Vater	III
4.15	immer wider , dass es sich nicht gehöre,	II
4.16	wenn ein Mädchen alleine zum tanzen gehe.	IV
4.17	Ja, Tante Betty war zimlich eigenwillig.	II
4.18	Ihr habe ich es wohl zu verdanken, dass ich dann doch eine Sekretärinnen- Ausbildung begonnen habe.	V
4.19	Das war in einer großen Anwaltskanzlei .	III
4.20	Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem ich mich dort vorstellte .	II
4.21	Es war alles sehr ellegant und schick	IV
4.22	und ich habe die Stelle Gott sei dank bekommen.	IV
4.23	Den Entschluss , mich gegen den Wunsch meiner Eltern zu entscheiden,	IV
4.24	habe ich nie bereuht .	II
4.25	Letztendlich haben sie mich	III
4.26	dann doch darin bestärkt , meinen eigenen Weg zu gehen	I
4.27	und waren sogar sehr stoltz auf mich,	II
4.28	als ich dann schliesslich	II
4.29	mein Abschlusszeugniss in der Hand hielt.	IV

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Mit der Aufgabe wird geprüft, ob die Schülerinnen und Schüler einen Text eigenständig hinsichtlich der darin enthaltenen Orthografiefehler überprüfen können. Über das Auffinden der Fehler hinaus erfordert die Bearbeitung der Aufgabe auch Entscheidungen hinsichtlich der Richtigschreibungen, da nur dann für eine Einheit (einen Auswertungsbereich) ein Punkt vergeben wird, wenn *ausschliesslich der Fehler* markiert wurde. Dies entspricht einer

authentischen Vorgehensweise, da bei der Korrektur von Texten nur tatsächliche Fehler erkannt werden dürfen. Bei der Erprobung der Aufgabe hat sich aber herausgestellt, dass diese Tatsache hier *nicht nennenswert* zur Schwierigkeit einzelner Einheiten beiträgt.

Dennoch können fälschlicherweise markierte Richtigschreibungen – insbesondere, wenn eine Systematik erkennbar ist – den Lehrerinnen und Lehrern wichtige Hinweise auf falsche Eigenregeln geben, die die Schülerinnen und Schüler gebildet haben. Diese falschen Eigenregeln sollten im Unterricht ebenfalls thematisiert werden.

Die Fehlerstellen im Text betreffen die folgenden Lupenstellen und orthografischen Prinzipien:

Graphemauswahl (phonografisches Prinzip):

- späteres (*späteres): Die Schreibung von <ä> statt <e> ist darin begründet, dass der zugrundeliegende Laut /ɛ:/ und nicht /e:/ ist. Die Unterscheidung zwischen <ä> und <e> ist nur bei kurzen, betonten Vokalen (Ecke vs. Säcke) wirklich problematisch, da dort lautlich kein Unterschied erkennbar ist. Bei langen Vokalen wie dem hier vorliegenden /ɛ:/ ist der Unterschied hingegen klar hörbar.

Graphemauswahl (phonografisches Prinzip) / Vokallänge in der Mehrheit der Fälle:

- wieder (*wider) / ziemlich (*zimlich): Die Schreibung von <ie> statt <i> ist darin begründet, dass ein langes /i:/ i. d. R. mit <ie> verschriftet wird. Die Schreibweisen sind weitgehend automatisiert, eine gewisse Schwierigkeit könnte aber daraus resultieren, dass bei *wieder* eine Verwechslungsgefahr mit *wider* besteht. Letzteres stellt eine Ausnahme zum phonografischen Prinzip dar und ist weniger oft gebräuchlich. Im Falle von *ziemlich* könnte erschwerend wirken, dass die Aussprache der Schülerinnen und Schüler gegebenenfalls von der Standardaussprache mit langem /i:/ abweicht und stattdessen ein kurzes /ɪ/ gesprochen wird.

Vokalkürze (silbisches Prinzip):

- schockiert (*schokiert): Die Schreibung von <ck> statt <k> ist darin begründet, dass das <ck> hier das Silbengelenk bildet, mit dem die erste Silbe geschlossen und der Vokal damit als Kurzvokal gekennzeichnet wird.
- Anwaltskanzlei (*Anwaltskantzlei), stolz (*stoltz): Die Schreibung von <z> statt <tz> ist darin begründet, dass bei *Anwaltskanzlei* die Silbe *-kan-* geschlossen ist. Dadurch wird der vorausgegangene Vokal bereits als Kurzvokal gekennzeichnet. Das Erkennen des Fehlers bei *stolz* fällt auch deswegen leicht, weil die Schreibung vermutlich automatisiert ist.

ss- / ß-Schreibung (silbisches Prinzip):

- großartig (*grossartig): Die Schreibung von <ß> statt <ss> ist darin begründet, dass das <o> für einen langen Vokal steht.
- außerdem (*ausserdem): Die Schreibung von <ß> statt <ss> ist darin begründet, dass der Diphthong <au> als Langvokal zu werten ist.
- schließlich (*schliesslich): Die Schreibung von <ß> statt <ss> ist darin begründet, dass das <ie> einen Langvokal kennzeichnet.

häufige Morpheme (morphologisches Prinzip):

- Entschluss (*Endschluss): Die Schreibung von <t> statt <d> ist darin begründet, dass es sich hier nicht um das Morphem *end-* (wie in *End-e*) handelt, sondern um das Präfix *ent-*. Schülerinnen und Schüler, die das Morphem nicht erkannt haben, können eine Sammlung von weiteren Wörtern mit dem Präfix *ent-* anlegen.
- Abschlusszeugnis (*Abschlusszeugniss): Die Schreibung von <s> statt <ss> ist darin begründet, dass es sich um das Morphem *-nis* handelt, das im Singular stets mit nur einem <s> geschrieben wird. Die besondere Schwierigkeit liegt darin, dass die

Verlängerung *Zeugnisse* tatsächlich mit <ss> geschrieben wird. Die Schülerinnen und Schüler könnten also – in Analogie zu den Wörtern *Biss, Kuss, Fass*, etc. – davon ausgehen, dass auch hier ein <ss> im Singular geschrieben wird.

Zur Weiterarbeit können an dieser Stelle weitere Wörter mit dem Suffix *-nis* gefunden werden (*Ereignis, Verhängnis, Verhältnis, Ergebnis, Ersparnis* etc.).

Morphemgrenzen (morphologisches Prinzip):

- Hauswirtschaftsschule (*Hauswirtschaftschule): Die Schreibung von <s> zwischen *Hauswirtschaft-* und *-schule* ist darin begründet, dass es sich um ein Fugen-s handelt, das bei zahlreichen Komposita – insbesondere nach den Suffixen *-heit, -ion, -ität, -keit, -schaft* und *-ung* (*Wahrheitssuche, Kommunionsgeschenk, Identitätskrise, Sauberkeitsfimmel, Freundschaftsring, Erinnerungsstück*) – eingefügt wird. Den Fehler zu erkennen erfordert aufgrund der komplexen Wortbildung sehr genaues Lesen.
- gepflegt (*geflegt): Die Schreibung von <pf> statt <f> ist darin begründet, dass das Wort den Stamm *pflēg-* (wie in *pflēg-en*) beinhaltet. Eine relative Schwierigkeit bestehen darin, dass die Konsonantenfolge <pf> in der Umgangssprache zumeist als einfaches /f/ artikuliert wird; die Schreibung mit <pf> muss daher eingeprägt und automatisiert werden.

Vokalische Ableitungen (morphologisches Prinzip):

- häuslich (*heuslich): Die Schreibung von <äu> statt <eu> ist darin begründet, dass sich das Wort von *Haus* ableiten lässt. Der Fehler ist leicht zu erkennen, weil der Stamm sehr oft verwendet und seine Schreibung entsprechend stark automatisiert ist.

Konsonantische Ableitungen (morphologisches Prinzip):

- letztendlich (*letztentlich): Die Schreibung von <d> statt <t> ist darin begründet, dass das Wort den Stamm *end-* (wie in *End-e*) beinhaltet. Schülerinnen und Schüler, die das Morphem nicht erkannt haben, können eine Sammlung von weiteren Wörtern mit dem Stamm *end-* anlegen.
- bestärkt (*bestärckt): Die Schreibung von <k> statt <ck> ist darin begründet, dass sich das Wort von *Stärke* ableiten lässt. Da in *Stärke* das <r> im Endrand der ersten Silbe eine vokalische Qualität annimmt, ist der vokalische Bestandteil der Silbe als lang zu werten. Dadurch ist hier die Schreibung von <ck> ausgeschlossen.
- vorstellte (*vorstellte): Die Schreibung von <ll> statt <l> ist darin begründet, dass sich das Wort von *stellen* ableiten lässt. Darin bildet das <ll> das Silbengelenk, mit dem die erste Silbe geschlossen und der Vokal somit als Kurzvokal gekennzeichnet wird.
- bereut (*bereucht): Die Schreibung ohne <h> ist darin begründet, dass sich das Wort von *Reue* ableiten lässt. Anders als bei einfachen Vokalen, bei denen ein silben-initiales <h> geschrieben wird, wenn sie im Silbenanschluss direkt aufeinandertreffen (*Ehe, Uhu, wiehern, Ruhe* etc.), wird bei Diphthongen – mit Ausnahme von <ei> – kein silben-initiales <h> gesetzt (*bauen, freuen, Säue*, etc).

Groß- und Kleinschreibung (syntaktisches Prinzip):

- vierzehn (*Vierzehn): Die Kleinschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Zahlwort handelt, das zu der Klasse der Adjektive gezählt werden kann. Zur Überprüfung kann *vierzehn* durch andere Adjektive in prädikativer Verwendung ersetzt werden (*Ich war... müde / glücklich / hungrig / aufgeregt...*). Diese werden ebenfalls stets klein geschrieben.
- die reichen Leute (die *Reichen Leute): Die Kleinschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Adjektiv handelt. Eine gewisse Schwierigkeit, die fehlerhafte Großschreibung des Adjektivs *reich(en)* zu erkennen, besteht darin, dass vor dem Adjektiv ein bestimmter Artikel steht. Schülerinnen und Schüler haben zum Teil die fehlerhafte Eigenregel internalisiert, dass Wörter, denen ein Artikel unmittelbar vorausgeht, groß geschrieben werden.

- das Sockenstopfen (das *sockenstopfen) / zum Tanzen (zum *tanzen): Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um nominalisierte Verben handelt. Sie werden zum einen von einem bestimmten Artikel und zum anderen von einer Präposition begleitet. Die besondere Schwierigkeit könnte hier darin bestehen, dass es sich um Tätigkeiten handelt, von denen die Schülerinnen und Schüler zu einem früheren Zeitpunkt gelernt haben, dass sie klein geschrieben werden („Tu-Wörter schreibt man klein!“).
- Gott sei Dank (Gott sei *dank): Die Großschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Nomen handelt. Die Schwierigkeit liegt hier darin, dass *Dank* zum einen ein Abstraktum ist und zum anderen hier weder einen Artikel mit sich führt, noch in dieser Position einen Artikel mit sich führen *kann* (**Gott sei ein Dank*). Möglicherweise verstehen die Schülerinnen und Schüler *Dank* als Partizip II (Gott sei gedankt) und begründen damit die Kleinschreibung.

Getrennt- und Zusammenschreibung (syntaktisches Prinzip):

- Sekretärinnenausbildung (*Sekreterinnen Ausbildung): Die Zusammenschreibung ist darin begründet, dass es sich um ein Kompositum handelt und damit in syntaktischer Hinsicht eindeutig als *ein* Wort zu klassifizieren ist. Zusätzlich liegt hier ein Fehler im Bereich der Fremdwortschreibung (*Sekreterinnen) vor (s. u.).

dass/das (syntaktisches Prinzip):

- dass (und hier nicht: das): Die Schreibung von <ss> statt <s> ist darin begründet, dass es sich um den einleitenden Konnektor eines Komplementsatzes handelt. Die Ursache dafür, dass die Verwechslung von <dass> und <das> hier oft nicht erkannt wird, ist auch darin zu suchen, dass das **das* hier als Artikel von *Mädchen* interpretiert werden könnte. In dem gegebenen Kontext ist das aber nicht möglich, da es sich bei Mädchen hier um die (nicht markierte) Pluralform handelt. Das lässt sich leicht feststellen, indem der Artikel eingefügt wird: „... *dass die Mädchen studierten*“.

Fremdwortschreibung:

- Karriere (*Kariere): Die Schreibung muss eingepreßt und automatisiert werden, da die Schreibung nicht den orthografischen Prinzipien des Deutschen folgt. Zwar gibt es auch im Deutschen die Konsonantenverdopplung, diese tritt allerdings nur nach betonten, kurzen Vokalen auf. Bei diesem Wort hingegen ist das /a/ in der ersten Silbe nicht betont, stattdessen fällt der Hauptwortakzent auf die vorletzte Silbe.
- Schreibmaschine (*Schreibmaschiene): Auch dieses Wort – wenn auch sehr geläufig – ist als Fremdwort einzustufen, da es sich in orthografischer Hinsicht anders als Erbwörter des Deutschen verhält. Nach den Prinzipien der deutschen Orthografie müsste der Langvokal /i:/ nämlich mit <ie> verschriftet werden. Wörter wie *Maschine*, *Turbine*, *Blondine*, *Aubergine* etc. sind als Ausnahmen einzuführen, damit Schülerinnen und Schüler, die – den Regeln der deutschen Orthografie entsprechend – ein langes /i:/ mit <ie> verschriften, nicht von ihrer richtigen Vorgehensweise abgebracht werden.
- Sekretärin (*Sekreterin) / elegant (*ellegant): Beide Fremdwörter müssen auswendig gelernt werden.

Weiterarbeit und Förderung

Die Schülerinnen und Schüler sollten regelmäßig Texte auf orthografische Fehler hin untersuchen. Dies kann besonders gut mit einem Schreibunterricht verbunden werden, in dem die Schülerinnen und Schüler die eigenen Texte in Partner- oder Gruppenarbeit besprechen und überarbeiten, da Rechtschreibfehler den Mitschülerinnen und Mitschülern als Leser eher auffallen als dem Schreiber. (Angemerkt sei an dieser Stelle, dass sich das gemeinsame Überarbeiten von Texten natürlich nicht nur auf die Rechtschreibung konzentrieren darf – für die Korrektur von Rechtschreibfehlern sollte zum Ende des Revisionsverfahren ein gesonderter Durchgang eingeplant werden.) Die Schülerinnen und

Schüler erhalten bei diesem Verfahren Einblicke in die Leserperspektive und können die Funktion der Rechtschreibung als Erleichterung für den Leser besser nachvollziehen.

Nachdem die Fehler in den Texten identifiziert wurden, werden zunächst die richtigen Schreibweisen gefunden und begründet. Die Fehlschreibungen werden mit den Richtigschreibungen abgeglichen und nach Fehlertyp systematisiert. Anschließend wird der eigene Fehlerschwerpunkt festgestellt. Dabei sollten die Fehler auch als Chance begriffen werden, etwas Neues zu lernen.

Die Schülerinnen und Schüler können eine Rechtschreibkartei (idealerweise in einem Ringordner) anlegen, in der sie ihre Fehlerschwerpunkte festhalten sowie selbst formulierte Regeln notieren, die jeweils an diesen Fehlerschwerpunkten greifen. Ausnahmeschreibungen sollten in einem gesonderten Teil gesammelt werden.

Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler Checklisten mit ihren eigenen Fehlerschwerpunkten anlegen, die sie bei der weiteren Produktion eigener Texte nutzen, um ihre Schreibungen zu kontrollieren.

Aufgabe 5: Strategien erkennen

Ina ist sich bei einigen Schreibungen in ihren Sätzen nicht sicher. Hilf ihr, indem du ihr sagst, mit welcher Strategie sie die richtige Schreibung herausfindet – oder ob sie die Schreibung auswendig lernen muss. Mögliche Vorgehensweisen, die zur korrekten Schreibung führen, sind:

- A) Suche den Stamm des Wortes, von dem du die richtige Schreibung ableiten kannst.
- B) Verlängere das Wort.
- C) Lerne die Schreibung von diesem Wort auswendig.
- D) Zerlege zuerst das Wort und verlängere es dann.

Schreibe den Buchstaben zur Strategie in die rechte Spalte:

Beispiel	Bitte setze dich anstendig / anständig hin!	A
5.1	Anne hat einen Hunt / Hund.	B
5.2	In der Schulstraße gibt es viele kleine Restaurants / Restorons .	C
5.3	Das Bat / Bad muss aufgeräumt werden.	B
5.4	Lange Anleitungen sind umstendlich / umständlich.	A
5.5	Die Reder / Räder stehen niemals still.	A
5.6	Sie trug ein schönes Abentkleid / Abendkleid.	D
5.7	Schampu / Shampoo ist wohl gut für die Haare.	C
5.8	Schlak / Schlag auf Schlak / Schlag traf Tim auf den Sandsack.	B
5.9	Die Entabrechnung / Endabrechnung kommt noch.	D
5.10	Ich wohne in der ersten Etaje / Etage.	C

Aufgabenmerkmale

Thema	Vorgehensweisen zum Finden der richtigen Schreibweisen
Textsorte	Tabelle / Einzelsätze
Textbeschreibung	Die Aufgabenstellung gibt den kontextuellen Rahmen sowie die Arbeitsanweisung für die Bearbeitung der Teilaufgaben an, einschließlich vier unterschiedlicher Strategien zum Finden der richtigen Schreibweise. Die Teilaufgaben sind in einer Tabelle angeordnet und bestehen aus zehn Einzelsätzen, in denen jeweils ein Fehlerwort durchgestrichen und korrigiert wurde. Jedem Einzelsatz soll eine passende Strategie zur Überprüfung der richtigen Schreibung zugeordnet werden.
Anforderungsbereich	II
Bildungsstandard	2.4.2, 4.M.1

Diese Orthografieaufgabe bezieht sich auf Arbeitstechniken, die in den Bildungsstandards dem für alle sprachlichen Kompetenzen relevanten Bereich ‚Sprache und Sprachgebrauch untersuchen‘ zugeordnet sind und hier auf orthografisch relevante Problemstellungen angewendet werden sollen. Weil orthografische Strukturen auch grammatisch fundiert sind, erfordert die Bearbeitung der Aufgabe einen (ggf. auch intuitiven) Zugriff auf grammatische Strukturen, deren Bewusstmachung und damit auch das Wissen um geeignete Vorgehensweisen zur Überprüfung der Rechtschreibung.

Zwar werden die in den einzelnen Teilaufgaben thematisierten Einzelwörter größtenteils automatisiert geschrieben, so dass die genannten Vorgehensweisen beim eigenständigen Schreiben dieser Wörter nicht zwingend angewendet werden müssen; dennoch ist die Fähigkeit, diese Vorgehensweisen zur Überprüfung von Schreibungen anwenden zu können, hilfreich für den Fall, dass während eines selbstgestalteten Schreibprozesses Unsicherheiten bei Wörtern auftreten, die denselben orthografischen Prinzipien unterliegen. Lernwege können somit verkürzt werden. Darum ist diese Aufgabe auch von besonderem didaktischen Wert, nicht zuletzt, weil das Anwenden der jeweils geeigneten Vorgehensweisen zeigt, dass die Rechtschreibung – ggf. entgegen der eigenen Wahrnehmung oder auch der Vermittlung in der Schule – im Kernbereich durchschaubar, systematisch aufgebaut und damit letztendlich auch beherrschbar ist.

Teilaufgabenmerkmale

	Auswertungsbereich	Kompetenzstufe
5.1	Anne hat einen Hunt / Hund.	III
5.2	In der Schulstraße gibt es viele kleine Restaurants / Restorons .	II
5.3	Das Bat / Bad muss aufgeräumt werden.	II
5.4	Lange Anleitungen sind umstendlich / umständlich.	II
5.5	Die Reder / Räder stehen niemals still.	II
5.6	Sie trug ein schönes Abentkleid / Abendkleid.	III
5.7	Schampu / Shampoo ist wohl gut für die Haare.	II
5.8	Schlak / Schlag auf Schlak / Schlag trat Tim auf den Sandsack.	III
5.9	Die Entabrechnung / Endabrechnung kommt noch.	III
5.10	Ich wohne in der ersten Etaje / Etage.	II

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfolgt in zwei Schritten: Zunächst muss die Fehlerstelle im durchgestrichenen Fehlerwort gefunden und analysiert werden. Erst dann kann überlegt werden, mittels welcher Strategie sich der jeweilige Fehler hätte vermeiden lassen.

In den Teilaufgaben 1, 3, und 8 müssen die Wörter jeweils verlängert werden, indem die Pluralformen gebildet werden.

In den Teilaufgaben 2, 7 und 10 wurden jeweils Fremdwörter falsch geschrieben. Zunächst müssen die Schülerinnen und Schüler auf ihrer (impliziten) Wissensbasis über regelhafte Schreibungen und orthografische Prinzipien des Deutschen erkennen, dass es sich um Fremdwörter handelt. Wenn ein systematischer Zugang zur Fremdwortschreibung nicht oder noch nicht möglich ist, können diese nur auswendig gelernt werden.

In den Teilaufgaben 4 und 5 muss erkannt werden, dass es sich jeweils um eine Verwechslung der Buchstaben <ä> und <e> handelt. Als Regel gilt, dass Wörter mit <ä> geschrieben werden, wenn sie von einem Stamm mit <a> abgeleitet werden können. Bei dem Wort *Räder* ist der Stamm einfach zu finden, da es sich um die Singularform *Rad* handelt. Etwas komplizierter ist es, den Stamm zu *umständlich* zu finden. Zur Bearbeitung der Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler jedoch den richtigen Stamm nicht angeben, so dass Teilaufgabe 5 keine größere Schwierigkeit darstellt.

Die komplexeste Strategie wird mit den Teilaufgaben 6 und 9 abgefragt. Hier muss erkannt werden, dass die Fehlerstellen in den Wörtern jeweils an den Morphemrändern gemacht wurden. Voraussetzung dafür ist das Wissen darum, dass sich komplexe Wörter in Einzelbestandteile zerlegen lassen.

Weiterarbeit und Förderung

Es wird empfohlen, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, in einem selbstentdeckenden Verfahren – auch in Partner- oder Gruppenarbeit – auf induktivem Wege orthografische Regelmäßigkeiten festzustellen und Eigenregeln zu formulieren, da die selber erschlossenen und formulierten Regeln besser behalten und angewendet werden können als vorgegebene Rechtschreibregeln. Bei diesem Vorgehen stellen die Schülerinnen und Schüler Hypothesen über die den Schreibungen zugrunde liegenden Regularitäten auf und diskutieren diese, wobei bereits „[i]m Austausch und in der Diskussion dieser Hypothesen (...) die Basis für das Verständnis der Regularitäten gelegt“ wird (Lindauer/Schmellentin 2008: 24). Ziel der Diskussion ist es, eine gemeinsame oder auch eine individuelle Regelformulierung zu erarbeiten. Diese übertragen die Schülerinnen und Schüler anschließend in ihr eigenes Regelheft / ihre Rechtschreibkartei.

Bei diesem Vorgehen ist von Seiten der Lehrkräfte darauf zu achten, dass eindeutiges sprachliches Material bereitgestellt wird, in welchem Ausnahmen komplett vermieden werden und dass die Regelformulierungen der Schülerinnen und Schüler sachlich zutreffend sind.

Aufgabe 6: Groß- oder kleinschreiben

Schreibe die in Großbuchstaben geschriebenen Wörter in der dritten Spalte in der richtigen Groß- und Kleinschreibung auf.

Beispiel	Sie färbt ihr BRAUNES HAAR blond.	<i>braunes Haar</i>
-----------------	-----------------------------------	---------------------

1.	Die Tiere dürfen nicht GESTÖRT werden.	
2.	An dieser Stelle darf man nicht SCHWIMMEN.	
3.	Das SCHÖNSTE an ihm ist seine Nase.	
4.	Mein SCHÖNSTER PULLI ist mir jetzt zu klein.	
5.	Immer passiert mir etwas UNVORHERGESEHENES.	
6.	Henning erwandert die SCHÖNE KÜSTE Rügens.	
7.	Die SCHÖNE KÜSSTE liebevoll ihr Baby.	
8.	Ich wünsche dir für die Prüfung ALLES GUTE.	

Aufgabenmerkmale

Thema	Groß-Klein-Schreibung
Textsorte	Tabelle / Einzelsätze
Textbeschreibung	Knappe und einfach verständliche Aufgabenstellung, einfache Sätze (Hauptsätze) mit geläufigem Wortschatz, in denen je ein oder zwei Wörter komplett in Großbuchstaben geschrieben sind.
Anforderungsbereich	II
Bildungsstandard	2.4.2, 2.5.1, 4.M.1

Teilaufgabenmerkmale

Zeile	Kompetenzstufe
1-2	II
3-4	II
5-6	IV
7-8	III

Auswertung

Andere Rechtschreibfehler werden nicht berücksichtigt.		
RICHTIG	6.1 Zeile 1-2	gestört schwimmen
RICHTIG	6.2 Zeile 3-4	Schönste schönster Pulli
RICHTIG	6.3 Zeile 5-6	Unvorhergesehenes schöne Küste
RICHTIG	6.4 Zeile 7-8	Schöne küsste alles Gute

Hinweise zur Bearbeitung

Diese Orthografieaufgabe bezieht sich u. a. auf Arbeitstechniken, die in den Bildungsstandards dem für alle sprachlichen Kompetenzen relevanten Bereich ‚Sprache und Sprachgebrauch untersuchen‘ zugeordnet sind und hier auf orthografisch relevante Problemstellungen angewendet werden sollen. Weil orthografische Strukturen auch grammatisch fundiert sind, erfordert die Bearbeitung der Aufgabe einen (ggf. auch intuitiven) Zugriff auf grammatische Strukturen.

Das Wort *gestört* in Teilaufgabe 1 ist Teil einer äußerst komplexen Verbkonstruktion, die aus einer verneinten Passivkonstruktion (= Partizip II) in Verbindung mit dem Modalverb *dürfen* besteht. Als Partizip II kann das Wort *gestört* grundsätzlich nicht als Kern einer Nominalphrase fungieren.

Zur Bearbeitung der Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler ausschließen, dass es sich um ein Nomen handelt. Sie können dies überprüfen, indem sie versuchen, einen Artikel voranzustellen (*Die Tiere dürfen nicht ein *Gestört werden.*) oder das Wort durch ein flektiertes Adjektiv zu erweitern (*Die Tiere dürfen nicht *unsanftes Gestört werden.*). Tatsächlich ist das Wort nur durch ein Adverb näher bestimmbar (*Die Tiere dürfen nicht unsanft gestört werden.*).

Bei Teilaufgabe 2 handelt es sich bei dem Wort SCHWIMMEN nicht um eine Nominalisierung, sondern um ein Verb in der Infinitivform, das mit einem Modalverb verbunden ist. Um auszuschließen, dass SCHWIMMEN groß geschrieben wird, können die Schülerinnen und Schüler die Artikelprobe anwenden (*An dieser Stelle darf man nicht *ein Schwimmen.*) und die Erweiterungsprobe anwenden (*An dieser Stelle darf man nicht *schnelles Schwimmen.*). Tatsächlich ist das Wort nur durch ein Adverb näher bestimmbar (*An dieser Stelle darf man nicht schnell schwimmen.*).

Die Teilaufgaben 3, 5, 7 und 8 beinhalten Nominalisierungen, bei denen jeweils Adjektive in die Kernpositionen von Nominalphrasen gerückt wurden. Sie sind folglich groß zu schreiben.

In den Teilaufgaben 3 und 7 sind die Nominalisierungen besonders leicht zu erkennen, da die bestimmten Artikel unmittelbar vor den nominalisierten Verben stehen. Als zusätzliche Schwierigkeit in Teilaufgabe 7 kommt hinzu, dass das Wort *küsste* als Verb erkannt und folglich klein geschrieben werden muss.

In Teilaufgabe 8 wird dem nominalisierten Adjektiv kein bestimmter Artikel, sondern der Quantifikativ-Artikel *alles* vorangestellt. Diesen als Artikel zu erkennen, fällt deutlich schwerer. Durch die Umstellprobe kann hier festgestellt werden, dass es sich um den Kern einer Nominalphrase handelt (*Alles Gute wünsche ich dir für deine Prüfung.*).

Die am schwierigsten zu erkennende Nominalisierung liegt in Teilaufgabe 5 vor, da hier kein Artikel vorangestellt ist. Auch hier kann durch die Umstellprobe festgestellt werden, dass es sich um den Kern einer Nominalphrase handelt: *Etwas Unvorhergesehenes passiert mir immer.*

Bei den Teilaufgaben 4 und 6 müssen die Schülerinnen und Schüler zwei Nominalphrasen analysieren, die aus einem Artikel, einem Adjektiv und einem Nomen sowie in Teilaufgabe 6 aus einem weiteren Nomen als Genitivattribut bestehen. Dabei muss das jeweils groß zu schreibende Nomen bestimmt werden.

Dies fällt bei Teilaufgabe 4 (*mein schönster Pulli*) deutlich leichter als bei Teilaufgabe 6 (*die schöne Küste Rügens*). Eine mögliche Ursache hierfür ist, dass *Pullis* den Schülerinnen und Schülern geläufiger sind als *Küsten* und somit klarer als Nomen erkannt werden können. Zudem könnte bei Teilaufgabe 6 eine mögliche Schwierigkeit darin bestehen, dass viele Schülerinnen und Schüler die Pseudo-Regel internalisiert zu haben scheinen, dass nach einem Artikel groß geschrieben wird; folglich schreiben sie dann „Henning erwanderte die *Schöne *küste Rügens.“ In diesem Fall muss diese Pseudo-Regel unbedingt im Unterricht thematisiert und als falsch entlarvt werden. Dabei helfen auch Treppengedichte (s. u.).

Weiterarbeit und Förderung

Im Unterricht wird die Groß- und Kleinschreibung meist im Bezug auf Wortarten vermittelt. Dabei werden Nomen zunächst als Bezeichnungen für Dinge, Lebewesen und Vorstellungen definiert, die einen Artikel haben. Später werden auch Nominalisierungen thematisiert. Insbesondere Letztere stellen die Schülerinnen und Schüler vor Probleme, die mit dem wortartenbezogenen Ansatz einhergehen: „Das Reden“ ist weiterhin etwas, das man tut und „die Kälte“ bezeichnet weiterhin eine Eigenschaft.

Ein weiteres Problem entsteht dadurch, dass Schülerinnen und Schüler oftmals die „Pseudo-Regel“ verinnerlichen, dass nach einem Artikel groß geschrieben wird. So kommt es zu Fehlern wie „das *Ungläubige *staunen“.

Weil es sich bei der Groß- und Kleinschreibung im Deutschen nicht um eine morphologisch-lexikalische oder um eine semantische, sondern um eine syntaktische Markierung handelt, empfiehlt sich zur Vermittlung der Groß- und Kleinschreibung ein syntaktischer Ansatz: Die Großschreibung wird dann nicht mehr an die Wortarten oder die Semantik, sondern an syntaktische Eigenschaften gebunden: Kerne von Nominalphrasen, die im Normalfall die Subjekte oder Objekte von Sätzen bilden, werden jeweils großgeschrieben. Diese Kerne können mit Wörtern verschiedener Wortartenzugehörigkeiten gefüllt werden, also nicht nur durch Nomen (*das Meer*), sondern auch durch Verben (*das Leuchten*), Adjektive (*das Rot*), Adverbien (*das Hier und Jetzt*) oder Präpositionen (*das Für und Wider*). Sie können auf unterschiedliche Weise, zum Beispiel durch Adjektivattribute, erweitert werden (vgl. Noack 2006: 38).

Eine Möglichkeit, Nominalphrasen zu erkennen, besteht darin, zu überprüfen, ob sie als Bestandteile von Sätzen als eine Einheit verschiebbar sind (Beispiel: *Ein Leuchten erfüllte den Raum bis in die Ecken. / Bis in die Ecken erfüllte ein Leuchten den Raum. / Den Raum erfüllte ein Leuchten bis in die Ecken.*). Die Kerne von Nominalphrasen können dann dadurch identifiziert werden, dass sie stets am rechten Rand der Phrasen stehen und im prototypischen Fall von einem Artikel begleitet und durch ein flektiertes Adjektiv erweiterbar sind (*Das helle Leuchten erfüllte den kleinen Raum bis in die hintersten Ecken.*).

Eine Möglichkeit, die Erweiterung der Nominalphrasen und damit die Regelung der satzinternen Großschreibung anschaulich und spielerisch zu vermitteln, liegt nach Röber-Siekmeyer (1999) in dem Erstellen von Treppengedichten, bei denen eine Nominalphrase schrittweise erweitert wird, wodurch sich der Kern – also das großzuschreibende Wort – immer weiter nach rechts verschiebt. Beispiel:

„Der Bauer

der kluge Bauer

der kluge, fleißige Bauer

der kluge, fleißige, große Bauer

holt

das Heu

vor dem Schauer.“

(Röber-Siekmeyer 1999: 121)

Durch ein derart gestaltetes kontinuierliches Experimentieren und Üben bauen die Schülerinnen und Schüler Strukturwissen und damit allmählich Sicherheit in der Groß- und Kleinschreibung auf (vgl. Noack 2006:40).

Aufgabe 7: Fremdwörter erkennen

Gabi ist sich bei der richtigen Schreibung von Fremdwörtern unsicher. Hilf ihr, indem du in jeder Zeile die falschen Schreibungen durchstreichst.

Beispiel:

Blamasche	Blamage	Blamaje
----------------------	---------	--------------------

1.	Journal	Djournal	Jornal
2.	Medalie	Medallie	Medaille
3.	Turnee	Tournee	Turne
4.	Portemonnaie	Portmoné	Portmone

Aufgabenmerkmale

Thema	Fremdwortschreibung
Textsorte	Tabelle / Einzelwörter
Textbeschreibung	Die Aufgabenstellung gibt den kontextuellen Rahmen sowie die Arbeitsanweisung an. Die einzelnen Teilaufgaben bestehen aus Fremdwörtern mit jeweils zwei Falschreibungen und der richtigen Schreibung.
Anforderungsbereich	I
Bildungsstandard	2.5.2

Teilaufgabenmerkmale

Auswertungsbereich	Kompetenzstufe
7.1	I
7.2	IV
7.3	I
7.4	III

Auswertung

RICHTIG	7.1	Djournal und Jornal
RICHTIG	7.2	Medalie und Medallie
RICHTIG	7.3	Turnee und Turne
RICHTIG	7.4	Portmoné und Portmone

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Mit dieser Aufgabe werden Kenntnisse über die Schreibung gängiger Fremdwörter überprüft, ohne dass diese selbst von den Schülerinnen und Schülern geschrieben werden müssen. Stattdessen werden den richtigen Schreibungen jeweils zwei falsche Schreibungen gegenübergestellt. Diese Strategie der Visualisierung verfolgen auch kompetente Schreiber, wenn sie sich bei der Schreibung einzelner Wörter nicht sicher sind: Oft werden Wörter ganzheitlich als Schemata abgespeichert, so dass bei der Gegenüberstellung von Richtig- und Falschreibungen intuitiv entschieden werden kann, welche Schreibung die richtige ist. Folglich ist die hier angewendete Vorgehensweise zur Bestimmung der richtigen Schreibweise als effektiv einzustufen.

Während das *Journal* und die *Tournee* keine besonderen Schwierigkeiten darstellen, fällt den Schülerinnen und Schülern die Entscheidung zwischen **Medalie*, **Medallie* und *Medaille* äußerst schwer, was möglicherweise darin zu begründen ist, dass hier ein nahezu identisches Graphem-Inventar auf unterschiedliche Weise angeordnet wurde und dass die richtige Schreibung *Medaille* der Lautung am wenigsten entspricht.

Auch die Entscheidung zwischen *Portemonnaie*, **Portmoné* und **Portmone* fällt deutlich schwerer, zumal insbesondere die Schreibung **Portmoné* der Aussprache sehr nahe kommt und durch die Verwendung des Akzents tatsächlich „französisch aussieht“.

Weiterarbeit und Förderung

Auf die Fremdwortschreibung sollte erst dann ausführlich eingegangen werden, wenn die Prinzipien der deutschen Rechtschreibung sicher erfasst wurden. Dann können auf der Basis dieser Prinzipien Unterschiede zwischen Erbwort- und Fremdwortschreibungen (z. B. hinsichtlich des Buchstaben-Inventars, der Buchstaben-Kombinationen oder der Laut-Buchstaben-Korrespondenz) und nach Möglichkeit (und ggf. auch in Anbindung an den Fremdsprachenunterricht) Regelmäßigkeiten der Fremdwortschreibung herausgestellt werden. So könnte beispielsweise für das Wort *Journal* festgestellt werden, dass es sich vom französischen *jour* ableiten lässt und das Wort *Tournee* vom französischen *tour*. Weiterhin kann festgehalten werden, dass im Französischen ein /u/ oftmals mit <ou> verschriftet wird und dass Nomen mit femininem Genus häufig an der Endung -ée zu erkennen sind.

Eine weitere, wichtige Erkenntnis bei der Untersuchung von Fremdwortschreibungen ist auch, dass ein langes /i:/, das im Erbwortgut des Deutschen systematisch mit <ie> verschriftet wird, in den meisten Fremdwörtern als einfaches <i> ohne Längenmarkierung geschrieben wird (Bsp.: *Krise*, *Maschine*, *Vitamine*, etc.). Hier hilft die Bewusstmachung, dass es sich bei den genannten Wörtern um Fremdwörter handelt, nicht nur bei der Schreibung von Fremdwörtern, die ein langes /i:/ beinhalten: Die Schülerinnen und Schüler können auch erkennen, dass die Verschriftung des langen /i:/ mit <ie> in deutschen Wörtern regelmäßig ist, da Abweichungen dem Fremdwortbereich zuzuordnen sind.

Hilfreich ist es auch, in Fremdwörtern häufig vorkommende Prä- und Suffixe herauszustellen (z. B. *prä-*, *post-*, *de-*, *-ion*, *-iv*, *-ist*, *-ant*, etc.) und Wortbildungen im Bereich der Fremdwörter zu analysieren.

Nicht alle Fremdwörter lassen sich jedoch gleichermaßen gut mithilfe eines systematischen Zugriffs behandeln. Fremdwörter, bei denen ein systematischer Zugriff nicht oder nur schwerlich möglich ist, müssen eingeprägt und durch häufiges Üben automatisiert werden. Dabei können sich die Schülerinnen und Schüler als Gedächtnisstütze neben der korrekten Aussprache der Fremdwörter auch die Aussprache, die gemäß deutscher Laut-Buchstaben-Beziehungen naheliegt, einprägen (z. B. bei *Por.te.mon.na.i.e*).

Letztlich sollte im Zusammenhang mit der Fremdwortschreibung auch der Umgang mit Wörterbüchern geübt werden. Denn bei Unsicherheit zielgerichtet nachschlagen zu können, ist ebenfalls Teil von Rechtschreibkompetenz.

Leseaufgaben

Aufgabe 8: Erebos

Erebos

Von Ursula Poznanski

- 1 *Pochpochpoch!* Ein Geräusch aus einer anderen Welt.
„Nick?“ *Scheiße, nicht jetzt. Oh, bitte nicht!*
Ohne die Kopfhörer von den Ohren zu ziehen, sprang Nick vom Stuhl hoch und blickte über die Schulter auf den sich drehenden Türkno­pf. Das war sein Vater
- 5 – warum konnte der ihn nicht in Frieden lassen?
Nick versuchte verzweifelt, den Bildschirm mit seinem Körper abzudecken; gleichzeitig wurde ihm bewusst, wie das aussehen musste. In einer plötzlichen Eingebung schaltete er den Monitor aus und schlug sein Chemiebuch auf, willkürlich, irgendwo. In seinen Ohren hallte das Klirren der Schwerter.
- 10 „Deine Mutter und ich möchten ins Kino. Die Nachmittagsvorstellung können wir gerade noch vor meiner Nachtschicht schaffen. Kommst du mit? Wir waren ewig nicht mehr gemeinsam unterwegs.“
Durch die Kopfhörer drang schmerz­erfülltes Stöhnen. Das war Bahanior, garantiert. Es folgte ein Zischen und ein Schlag.
- 15 „Junge, ich habe dich etwas gefragt! Nimm gefälligst die Dinger von den Ohren oder denkst du, ich kaufe dir ab, dass du lernst, wenn du dich mit Musik voll­dröhnst?“ Der Kopf seines Vaters gewann an Farbe.
Verflucht, verflucht, verflucht. Nick nahm die Kopfhörer ab.
„Schon besser. Also, Kino – ja oder nein?“
- 20 „Ich denke nicht, Dad. Ich muss noch lernen, es ist schwieriger, als ich dachte.“
Ungläubig schüttelte William Dunmore den Kopf. „Und da kannst du nicht mal für zwei Stunden Pause machen? Du hast gar nicht gefragt, welchen Film wir uns ansehen.“
Jetzt war der Kampf wahrscheinlich schon vorbei. Blackspell hatte garantiert
- 25 gewonnen, aber wer konnte das mit Sicherheit wissen? Und was, wenn das große Glotzauge gerade ihn als nächsten Herausforderer aufrief und er regungslos in der Menschenmenge stehen blieb? Was würde dann passieren? Nichts hätte Nick lieber getan, als seinen Vater auf den Mond zu schießen.
„Spielt keine Rolle, welcher Film es ist, Dad. Ich bleibe zu Hause, okay?“
- 30 Der misstrauische Blick seines Vaters glitt über den Schreibtisch, den Computer, das Buch.
„Fühlst dich wohl schon zu erwachsen, um noch mit deinen Eltern ins Kino zu gehen, hm?“
Aber zahlen dürfen wir alles, würde der nächste Satz lauten, blechen und blechen und blechen und nie kommt irgendwas zurück. Gelegentlich verfiel Dad in diese Stimmung, aber warum heute, warum ausgerechnet heute?
Nick lächelte, was ihm schwerfiel wie selten.
- „Glaub mir, ich würde rasend gern mit euch einen Film sehen, viel lieber als mich mit dieser beschissenen Chemiearbeit abzuplagen. Aber der Stoff ist
- 40 sauschwer. Letzte Nacht hab ich grauenvoll schlecht geschlafen.“ *Die reine Wahrheit.*
Vielleicht waren es die Kraftausdrücke, die Dad dazu brachten, ihm zu glauben.
„Wer flucht, lügt nicht“, pflegte er immer zu sagen. *Tja, peinlicher Irrtum.*
„Hm. Na, wenn es so ernst ist – ich staune einigermaßen, muss ich sagen.
- 45 Hoffentlich merkt man deinen Eifer dann auch am Ergebnis.“
Leider sehr unwahrscheinlich. „Das hoffe ich auch.“
„Also dann, Professor. Viel Vergnügen noch.“ [...]

Aufgabenmerkmale

Thema	Gespräch zwischen Vater und Sohn, Reiz von PC-Spielen
Textsorte	Literarischer Text: Romanauszug
Textbeschreibung	Der vorliegende Romanauszug gibt einen Dialog zwischen Vater und Sohn in direkter Rede wieder. Bei diesen Redebeiträgen handelt es sich um konzeptionell mündlichen Sprachgebrauch mit überwiegend kurzen, zum Teil unvollständigen Sätzen und einem einfachen, geläufigen Wortschatz. Zwischen den Redebeiträgen beschreibt eine Erzählerstimme die äußere Handlung. Der Sprachgebrauch dieser Passagen ist als konzeptionell schriftlich einzustufen und ist damit im Vergleich zu den Redebeiträgen sowohl in lexikalischer als auch in morphologischer und syntaktischer Hinsicht deutlich komplexer. Zusätzlich zu den Redebeiträgen und der äußeren Handlung werden auch die Gedanken des Jungen wiedergegeben und (zum Teil) mittels Kursivschrift grafisch markiert. Thematisch knüpft der Text an das Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler an.
Fokus	3.3.2, 3.3.5, 3.3.6, 3.3.8 , 3.3.11, 3.4.1, 3.4.3

Teilaufgabe 8.1

Um was für eine Textsorte handelt es sich bei dem vorliegenden Textauszug?

Es handelt sich um den Auszug aus ...

- einer Parabel.
- einer Reportage.
- einem Tagebuch.
- einem Roman.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.1, 3.3.2
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	4. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe setzt Textsortenkenntnisse voraus und erfordert ein Globalverständnis des Textes.

Mögliche Schwierigkeiten

Die Bearbeitung der Teilaufgabe ist nicht möglich, wenn die Schülerinnen und Schüler nicht über ausreichende Textsortenkenntnisse verfügen.

Teilaufgabe 8.2

Was macht Nick gerade, als sein Vater ins Zimmer kommt?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Er spielt ein Computerspiel. ODER Er sitzt am Computer. ODER Er versucht den Computer abzudecken. ODER Er tut so, als würde er lernen.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, insbesondere solche, bei denen gesagt wird, dass Nick Musik hört.

Hinweise zur Bearbeitung

Wenn die Schülerinnen und Schüler bei dieser Teilaufgabe angeben, dass Nick ein Computerspiel spielt, erfordert die Bearbeitung der Teilaufgabe die Angabe einer Information, die im Lesetext nur implizit gegeben ist. Die Schülerinnen und Schüler müssen hier mehrere Einzelinformationen miteinander verknüpfen (Z. 6: Nick versucht, den Bildschirm abzudecken. / Z. 8: Er schaltet den Monitor aus. / Z. 9: Er hört Schwerterklirren. / Z. 13: Er hört schmerzerfülltes Stöhnen. / Z. 18: Er nimmt die Kopfhörer ab). Daraus muss dann eigenständig die Schlussfolgerung gezogen werden, dass Nick ein Computerspiel spielt.

Geben die Schülerinnen und Schüler an, dass Nick am Computer sitzt, handelt es sich um eine Schlussfolgerung, die aus der im Lesetext gegebenen Information gezogen wird, dass Nick versucht, den Bildschirm mit dem Körper abzudecken (Z. 6).

Bei den verbleibenden möglichen Antworten („Er versucht den Computer abzudecken.“ / „Er tut so, als würde er lernen.“) handelt es sich um die Wiedergabe von explizit im Lesetext enthaltenen Informationen (Z. 6 / Z. 8).

Erleichtert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die im Lesetext beschriebene Situation möglicherweise der Alltagserfahrung der Schülerinnen und Schüler entspricht.

Mögliche Schwierigkeiten

Aus der Tatsache, dass Nick Kopfhörer trägt bzw. diese später abnimmt, könnten die Schülerinnen und Schüler den Schluss ziehen, dass Nick Musik hört. In diesem Falle haben sie andere, für die Bearbeitung der Teilaufgabe relevante Textstellen nicht beachtet.

Teilaufgabe 8.3

Aus welchem Anlass kommt der Vater in Nicks Zimmer?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Er will fragen, ob der Sohn mit (ins Kino) kommt.
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe von explizit im Lesetext genannten Informationen (Z. 10-11) in paraphrasierter Form. Zusätzlich müssen die Schülerinnen und Schüler den einfachen Kausalzusammenhang herstellen, dass der Vater in das Zimmer kommt, *weil* er Nick fragen möchte, ob er mit ihnen ins Kino kommt.

Teilaufgabe 8.4

Warum nimmt Nick den Vorschlag seines Vaters nicht an?

Nick nimmt den Vorschlag seines Vaters nicht an, weil er ...

- ein schlechtes Verhältnis zu seinem Vater hat.
- später noch für eine schwere Chemiewerkarbeit lernen muss.
- seine aktuelle Beschäftigung fortsetzen möchte.
- übermüdet ist und sich ausruhen muss.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.11, 3.3.8
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	3. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert das globale Verständnis der im Lesetext beschriebenen Situation. Die Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass Nick die Erklärung, für die Chemiewerkarbeit lernen zu müssen, nur vorschiebt, um in Wahrheit weiter am PC spielen zu können. Möglicherweise entspricht diese Situation auch der Alltagserfahrung der Schülerinnen und Schüler.

Teilaufgabe 8.5

Der Textauszug beginnt wie folgt: „*Pochpochpoch!* Ein Geräusch aus einer anderen Welt.“ (Zeile 1) Was genau ist hier die „andere Welt“? Erkläre.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.8
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Bei der „anderen Welt“ handelt es sich um die reale Welt / die Realität / die Wirklichkeit.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, insbesondere wenn sie die Welt des Computers / die Welt des PC-Spiels / die virtuelle Welt als „die andere Welt“ bezeichnen oder so ungenau formuliert sind, dass man eine richtige Idee allenfalls erraten kann.

Hinweise zur Bearbeitung

Um diese Teilaufgabe bearbeiten zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst erkennen, um welches Geräusch es sich bei „Pochpochpoch!“ handelt. Weiterhin muss bekannt sein, was allgemein mit der „virtuellen“ und mit der „realen Welt“ gemeint ist. Zudem setzt die Bearbeitung der Teilaufgabe ein globales Verständnis der im Lesetext geschilderten Situation voraus. Es muss erkannt werden, dass Nick sich gedanklich in der Welt des PC-Spiels befindet und die reale Welt darum die „andere Welt“ ist.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass genau überlegt werden muss, welche Welt „die andere“ ist. Ein beliebter Fehler bei dieser Teilaufgabe ist es, die Welt des PC-Spiels als die „andere Welt“ zu bezeichnen. Das offene Antwortformat erschwert die Bearbeitung der Teilaufgabe zusätzlich.

Teilaufgabe 8.6

In Zeile 14 heißt es: „Es folgte ein Zischen und ein Schlag.“

a) Woher stammen diese Geräusche?



b) Um welche Art von Geräuschen handelt es sich hierbei?



c) Wer hört diese Geräusche?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	Der Schüler / die Schülerin beantwortet alle Teilfragen richtig. Sinngemäß: a) Die Geräusche stammen aus dem Computer / dem PC / dem Spiel / dem Computerspiel / dem PC-Spiel / dem Kopfhörer / aus einem Kampf. b) Es handelt sich um Kampfgeräusche / um das Zischen und Schlagen von Waffen (Schwertern o. Ä.) / Geräusche aus einem (Computer-)Spiel c) Nick hört diese Geräusche (über seine Kopfhörer).
FALSCH	Alle anderen Antworten, auch solche, in denen nicht alle Teilfragen richtig beantwortet werden.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Bildung eines mentalen Modells für die im Lesetext beschriebene Situation. Zur Bearbeitung von a) müssen im Lesetext explizit gegebene und benachbarte Informationen miteinander verknüpft werden (Z. 13/14: „Durch die Kopfhörer drang schmerzerfülltes Stöhnen. (...) Es folgte ein Zischen und ein Schlag.“). Beantworten die Schülerinnen und Schüler b) mit „Es handelt sich um Kampfgeräusche.“ o. Ä., handelt es sich um die Verknüpfung von im Lesetext verstreuten Informationen (Z. 9: „das Klirren der Schwerter“, Z. 24: „Jetzt war der Kampf wahrscheinlich schon vorbei.“). Antworten die Schülerinnen und Schüler sinngemäß mit „Es handelt sich um Geräusche aus einem Computerspiel“, haben sie aus im Text verstreuten Informationen eigenständig und richtig den Schluss gezogen, dass Nick ein PC-Spiel spielt (vgl. Teilaufgabe 2). Zur Bearbeitung von c) müssen ebenfalls im Lesetext explizit gegebene und verstreute Informationen miteinander verknüpft werden (Z. 3: „Ohne die Kopfhörer von den Ohren zu ziehen, sprang Nick vom Stuhl hoch (...).“, Z. 9: „In seinen Ohren hallte das Klirren der Schwerter.“, Z. 13: „Durch die Kopfhörer drang schmerzerfülltes Stöhnen.“).

Mögliche Schwierigkeiten

Die besondere Schwierigkeit liegt darin, dass im Lesetext nicht explizit genannt wird, dass Nick ein PC-Spiel spielt. Zusätzlich wirkt erschwerend, dass die Schülerinnen und Schüler zur vollständigen Bearbeitung der Teilaufgabe drei richtige Angaben machen müssen.

Teilaufgabe 8.7

Aus wessen Perspektive wird der Text erzählt?

Der Text wird erzählt aus der Perspektive von ...



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.6
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Nick / Nick Dunmore ODER dem Sohn ODER dem Kind ODER dem Jungen
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert ein globales Verständnis und die kritische Reflexion des Lesetextes hinsichtlich der Erzählperspektive. Obwohl es sich nicht um einen Ich-Erzähler handelt, wird die Innensicht von Nick (und nur von Nick) an zahlreichen Stellen des Romanauszugs wiedergegeben (personale Erzählweise). Diese Stellen müssen von den Schülerinnen und Schülern richtig als Wiedergabe von Nicks Gedanken gedeutet werden.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit entsteht, wenn den Schülerinnen und Schülern der Begriff der Erzählperspektive nicht ausreichend gut bekannt ist. Eine weitere Schwierigkeit besteht

darin, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen müssen, dass an zahlreichen Stellen die Innenperspektive Nicks wiedergegeben wird.

Teilaufgabe 8.8

Ordne die folgenden Eigenschaften/Handlungen jeweils einer der folgenden Figuren zu. Kreuze an (pro Zeile ein Kreuz).

	Nick Dunmore (Sohn)	William Dunmore (Vater)	Eigenschaft/Handlung
a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist misstrauisch.
b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist erstaunt.
c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist unruhig.
d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist in Verteidigungshaltung.
e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gibt nach.
f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	fragt nach / hakt nach.
g)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	macht Vorwürfe.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.5
Kompetenzstufe	(a und b und c=III), (d und e=I), (f und g=II) Hinweis: Zeile b wurde nach der Pilotierung geändert.
Anforderungsbereich	II

Auswertung

		Nick Dunmore (Sohn)	William Dunmore (Vater)	Eigenschaft / Handlung
RICHTIG (a+b+c)	a)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	ist misstrauisch.
	b)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	ist erstaunt.
	c)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist unruhig.
RICHTIG (d+e)	d)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist in Verteidigungshaltung.
	e)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	gibt nach.
RICHTIG (f+g)	f)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	fragt nach / hakt nach.
	g)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	macht Vorwürfe.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert das Erkennen und Reflektieren der Verhaltensweisen von Nick und seinem Vater. Voraussetzung hierzu ist nicht nur die Verknüpfung von im Lesetext verstreuten Informationen, sondern auch die Bildung eines mentalen Modells zum Text. Ausnahmen stellen hier die Zuordnungen dar, die in a) und b) zu treffen sind, da die hier verwendeten Attribute „misstrauisch“ und „erstaunt“ im Lesetext in identischer („Der misstrauische Blick“, Z. 30) bzw. nahezu identischer Form („ich staune einigermaßen“, Z. 44) in Bezug auf den Vater verwendet werden.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit könnte darin bestehen, dass es den Schülerinnen und Schülern nicht gelingt, ein mentales Modell der geschilderten Situation aufzubauen und sich in die Figuren hineinzusetzen.

Teilaufgabe 8.9

Betrachte die Zeilen 38-43. In Zeile 40/41 heißt es: „Die reine Wahrheit“, in Zeile 43: „Wer flucht, lügt nicht“, pflegte er zu sagen. *Tja, peinlicher Irrtum.*“

Erläutere, was hier gelogen ist und was der Wahrheit entspricht.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.8
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Wahrheit: Nick hat schlecht geschlafen. ODER Der Stoff für die Chemiearbeit ist schwer. UND Lüge: Nick hat wegen der Schule / wegen der Chemiearbeit schlecht geschlafen. ODER Nick will zu Hause bleiben, um zu lernen. ODER Nick möchte gerne mit seinen Eltern ins Kino.
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung / mögliche Schwierigkeiten

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert ein umfassendes globales Verständnis der im Lesetext geschilderten Situation sowie die Fähigkeit, den genannten Widerspruch nachvollziehen und mit eigenen Worten benennen zu können.

Die besondere Schwierigkeit dieser Teilaufgabe besteht darin, dass im Text nicht explizit genannt wird, was gelogen ist und was der Wahrheit entspricht. Die Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass sich der Satz „Die reine Wahrheit“ (Z. 40/41) nicht auf alles, was Nick im Abschnitt 38-41 zu seinem Vater sagt, beziehen kann. Anhand des vorausgegangenen Textes müssen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Nick eben *nicht* mit seinen Eltern ins Kino gehen möchte und dass somit der erste Teil seiner Aussage gelogen ist. „Die reine Wahrheit“ kann sich darum nur auf die Tatsache beziehen, dass Nick schlecht geschlafen hat und/oder dass der Stoff für die Chemiearbeit schwer ist.

Weiterarbeit und Förderung

Im Unterricht kann mit diesem Lesetext wie folgt umgegangen werden:

- Der Text wird abschnittsweise präsentiert. Als mögliche Grenzen zwischen den Abschnitten bieten sich die Absätze nach Z. 9, Z. 19 und Z. 36 an. Nach jedem Absatz werden die Inhalte zunächst in eigenen Worten wiedergegeben. Abschließend wird die Geschichte weitergeschrieben: Was würde passieren, wenn der Vater (ab Z. 10) merken würde, dass Nick am Computer spielt? Wie wäre der Abend für Nick verlaufen, wenn er (nach Z. 19) entschieden hätte, mit den Eltern ins Kino zu gehen? Wie wäre das

Gespräch (nach Z. 36) weiterhin verlaufen, wenn Nick den Vater nicht angelächelt hätte und ihn nicht hätte überzeugen können, dass er eigentlich gerne mit seinen Eltern ins Kino gehen würde?

- Der Text wird als Drehbuch umgeschrieben und szenisch umgesetzt oder als Hörszene vertont.
- Die im Romanauszug geschilderte Situation wird in Gesprächen zwischen Nick und einem Freund / einer Freundin sowie zwischen dem Vater und der Mutter wiedergegeben.

Aufgabe 9: Bahnsteigkante

Vorsicht an der Bahnsteigkante

- 1 *Urkomisch, spontan und oft grenzwertig: Auf dem U-Bahnhof Hallesches Tor sitzen vier Berliner Schriftsteller und tippen ihre Beobachtungen und Assoziationen¹ zu den wartenden Fahrgästen in ihre Laptops. Ein Ortstermin. Von Eva Kalwa*
- 5 Gebannt starren die Menschen auf die vier Leinwände. Es ist wie eine Sucht. Wann passiert endlich wieder etwas Neues? Da, der nächste Satz: „Der Mann mit der grauen Kapuze wäre gern gefährlicher.“ Als der Kapuzenmann merkt, dass die Menschen auf dem gegenüberliegenden Bahnsteig in seine Richtung lachen, schaut er schnell auf die Leinwand über seinem Kopf. Der junge Mann
- 10 liest den letzten Satz, ahnt, dass er gemeint ist, und flüchtet. Dorthin, wo ihn niemand mehr sehen kann.
- Es ist ein fantasievolles, oft urkomisches, aber auch bewusst grenzwertiges Spiel auf vielen Ebenen, das sich der argentinische Künstler Mariano Pensotti ausgedacht hat: In den Ecken der beiden U-Bahnsteige der Linie U1 am
- 15 Halleschen Tor sitzen vier Berliner Schriftsteller – darunter Bachmann-Preisträger² Tilman Rammstedt aus Prenzlauer Berg – und tippen ihre Beobachtungen und Assoziationen zu den wartenden Fahrgästen in ihre Laptops. Wie literarische Überwachungskameras. Die Gedankenschnipsel werden auf Leinwände projiziert, wo alle sie lesen können. Da sind so
- 20 wunderbar absurde Sätze dabei wie „Der große Mann mit der braunen Jacke wollte früher einmal Jockey³ werden. Bis er herausfand, was das ist.“ Aber auch Behauptungen wie „Die beiden Frauen sind nicht so gute Freundinnen, wie sie denken.“
- Teilweise merken die Personen gar nicht, was da Spekulatives⁴ über sie
- 25 geschrieben wird und dass andere darüber lachen. Das sind Momente, in denen das Übergriffige der so harmlos wirkenden Situation aufblitzt. In denen die Grenzen eines voyeuristischen⁵ Vergnügens spürbar werden, wie es heute in unzähligen Talk- und Talentshows, in Boulevardblättern und Internetvideos massenhaft ausgenutzt und bedient wird. Auch wenn Rammstedt selbst
- 30 niemanden mit seinen spontanen Ideen verletzen möchte: „Natürlich ist es unglaublich anmaßend, solche Sätze zu schreiben. Daher hoffe ich, dass die Zuschauer nur über meine hanebüchenen⁶ Vermutungen und nicht über die Personen selbst lachen“, sagte der 35-Jährige.

© Kalwa, Eva: Vorsicht an der Bahnsteigkante, in: Der Tagesspiegel, 21. 9. 2010, S.11

¹ Assoziation, die: hier: Gedanken und Einfälle

² Bachmann-Preis, der: Preis für Literatur

³ Jockey, der: Berufsrennreiter

⁴ Spekulative, das: Vermutetes, auf Mutmaßungen Beruhendes

⁵ voyeuristisch: heimlich zuschauend

⁶ hanebüchen: unglaublich, haarsträubend

Aufgabenmerkmale

Thema	Kunstprojekt am U-Bahnhof Hallesches Tor
Textsorte	Zeitungsbericht
Textbeschreibung	Der Text ist klar strukturiert und besteht aus einer Einleitung, einer Situationsbeschreibung, einer Beschreibung des Kunstprojektes, Beschreibungen der Reaktionen der beteiligten Personen, der Wirkung des Kunstprojektes und der Intentionen der Künstler. Der Text beinhaltet teilweise äußerst komplexe syntaktische Strukturen sowie einen anspruchsvollen Wortschatz, der z. T. in Fußnoten erläutert wird.
Fokus	3.3.11, 3.4.1, 3.4.3 , 3.4.6

Teilaufgabe 9.1

Was tun die Schriftsteller auf dem Bahnhof?

- Sie schreiben einen Text über den Bahnhof.
- Sie beschimpfen die wartenden Fahrgäste.
- Sie schreiben etwas über die Leute.
- Sie sprechen mit den Wartenden.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	3. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer für das Textverständnis zentralen Einzelinformation, die zwei Mal (Z. 2/3 und Z. 16-18) explizit im Lesetext genannt und im Text der Teilaufgabe in paraphrasierter Form wiedergegeben wird. Dabei ist die Formulierung in der richtigen Antwortoption („Sie schreiben etwas über die Leute.“) sprachlich deutlich einfacher gehalten als im Lesetext („[Sie] tippen ihre Beobachtungen und Assoziationen zu den wartenden Fahrgästen in ihre Laptops.“).

Teilaufgabe 9.2

Die Schriftsteller sitzen auf einem Bahnhof. Wo sitzen sie dort?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	Singgemäß: an den U-Bahnsteigen / in den Ecken der beiden U-Bahnsteige
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe einer explizit im Lesetext genannten Einzelinformation, die in identischer Form übernommen werden kann.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchte Information an einer relativ versteckten Stelle im Lesetext platziert ist (Z. 14).

Teilaufgabe 9.3

Wer hat sich das ausgedacht, was die Schriftsteller tun?

- Eva Kalwa
- der Bachmann-Preisträger
- Tilman Rammstedt
- Mariano Pensotti

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	4. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer im Lesetext explizit genannten Information. Erleichternd wirkt, dass im Text der Teilaufgabe und im Lesetext jeweils dasselbe Verb („sich ausdenken“) verwendet wird.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchte Information an einer relativ versteckten Stelle im Lesetext platziert ist (Z. 13). Zusätzlich erschwerend wirkt, dass die Formulierung im Lesetext in der Fragestellung paraphrasiert wird, wobei die Formulierung in der Fragestellung („Wer hat sich das ausgedacht, was die Schriftsteller tun?“) sprachlich deutlich einfacher ist als im Lesetext („Es ist ein (...) Spiel auf vielen Ebenen, das sich der argentinische Künstler Mariano Pensotti ausgedacht hat.“).

Teilaufgabe 9.4

Wie kommen die Sätze auf die Leinwände?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	In der Antwort muss deutlich werden, dass die Sätze/Ideen/Gedanken durch einen technischen Vorgang auf die Leinwände gelangen. Sinngemäß: (Die Schriftsteller tippen ihre Sätze in den Laptop.) Die Sätze werden auf die Leinwände projiziert.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch wenn nur einer der beiden Vorgänge erwähnt wird.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe einer im Lesetext explizit genannten Information (oder – je nach Komplexität der Antwort – zweier benachbarter Informationen), die in nahezu identischer Form übernommen werden kann. Gegebenenfalls erleichternd wirkt, dass die Teilaufgabe an das Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchte Information an einer relativ versteckten Stelle im Lesetext platziert ist (Z. 16-19 bzw. Z. 18/19). Auch das offene Format wirkt hier erschwerend.

Teilaufgabe 9.5

Der Leser erhält einige Informationen über die Person Tilman Rammstedt. Notiere zwei.

1. _____

2. _____

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	<p>Sinngemäß: Es müssen 2 Informationen genannt werden.</p> <p>Schriftsteller UND/ODER 35 Jahre alt UND/ODER vom Prenzlauer Berg UND/ODER aus Berlin UND/ODER Bachmann-Preisträger UND/ODER nimmt am Kunstprojekt von Mario Pensotti teil UND/ODER will niemanden verletzen UND/ODER Er will die Menschen zum Lachen bringen.</p>
FALSCH	<p>Falsch sind alle anderen Antworten, auch: dass Tillmann Rammstedt die Idee von dem argentinischen Künstler Mariano Pensotti hat</p> <p>ODER „Mann“</p> <p>Als falsch ist ebenfalls zu werten, wenn nur eine Information genannt wird.</p>

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe von explizit im Lesetext genannten Einzelinformationen, die in identischer Form übernommen werden können. Erleichternd wirkt zusätzlich, dass die Schülerinnen und Schüler aus einer relativ großen Anzahl an möglichen Antworten auswählen können.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchten Informationen an unterschiedlichen und relativ versteckten Stellen im Lesetext platziert sind (Z. 15/16, Z. 29-33).

Teilaufgabe 9.6

Wie verhalten sich die Leute laut Text beim Lesen der Projektionen?

	stimmt	stimmt nicht
a) Einige Leute lesen alles, während sie warten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Niemand merkt es, wenn über ihn etwas auf der Leinwand steht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Niemand ist daran interessiert, etwas zu lesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Einige Leute lachen über die Ideen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Viele Leute protestieren dagegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Die meisten Leute warten gespannt auf neue Sätze.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	(a und b=II), (c und d=I), (e und f=II)
Anforderungsbereich	II

Auswertung

		stimmt	stimmt nicht
RICHTIG (a+b)	a) Einige Leute lesen alles, während sie warten.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	b) Niemand merkt es, wenn über ihn etwas auf der Leinwand steht.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
RICHTIG (c+d)	c) Niemand ist daran interessiert, etwas zu lesen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	d) Einige Leute lachen über die Ideen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
RICHTIG (e+f)	e) Viele Leute protestieren dagegen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	f) Die meisten Leute warten gespannt auf neue Sätze.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Überprüfung verschiedener Aussagen anhand der im Lesetext gegebenen Informationen.

Dabei kann die Bewertung von Aussage a) nicht direkt anhand der Textgrundlage erfolgen, sondern geschieht in Folge einer Inferenz: Wenn die Leute wie gebannt auf die Leinwände starren (Z. 5), lesen sie auch alles, während sie auf ihre Bahn warten.

Aussage b) kann anhand der im Text geschilderten Reaktion des „Kapuzenmanns“ (Z. 6ff.) falsifiziert werden, Aussage c) anhand der Schilderung der lesenden Menschen (Z. 5).

Die Bewertung von Aussage d) kann ebenfalls anhand der Schilderung des „Kapuzenmanns“ erfolgen: In Z. 8/9 heißt es, „dass die Menschen auf dem gegenüberliegenden Bahnsteig in seine Richtung lachen“. Zudem wird die Aktion in Z. 12 als „urkomisch“ bezeichnet und in Z. 31-33 heißt es, Tilmann Rammstedt hoffe, dass die Leute nur über seine Vermutungen, nicht über die beschriebenen Personen lachen.

Aussage e) muss als falsch bewertet werden, weil sich keinerlei Hinweise auf Proteste im Lesetext finden.

Aussage f) muss ebenfalls mit Blick auf Z. 5 als richtig bewertet werden; hier wird eine explizit im Lesetext genannte Einzelinformation in paraphrasierter Form wiedergegeben.

Mögliche Schwierigkeiten

Erschwert wird die Bearbeitung der Teilaufgabe dadurch, dass die gesuchten Informationen über den Lesetext verteilt platziert sind.

Teilaufgabe 9.7

Im Text wird die Tätigkeit der Schriftsteller als „grenzwertig“ (Zeile 12) beschrieben.

Begründe:



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	In den Antworten wird erläutert, was der Begriff „grenzwertig“ im Textzusammenhang bedeutet. Sinngemäß: Es ist nicht in Ordnung, Behauptungen über fremde Menschen anzustellen. ODER Es wird darauf eingegangen, was in der Geschichte grenzwertig ist. Sinngemäß: Das, was die Schriftsteller schreiben, könnte den Leuten missfallen oder verletzend / zu persönlich sein.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, die nicht begründet erkennen lassen, weshalb die Aktion der Schriftsteller grenzwertig sein könnte.

Hinweise zur Bearbeitung

Mit der Bearbeitung dieser Teilaufgabe wird das Globalverständnis der Schülerinnen und Schüler getestet. Voraussetzung zur Bearbeitung der Teilaufgabe ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung des Begriffs „grenzwertig“ kennen oder aus dem Kontext erschließen können. Die gesuchte Antwort ist nur implizit im Text enthalten; sie muss aus der Beschreibung des Kunstprojektes und der Reaktionen der Menschen auf das Projekt gefolgert werden.

Mögliche Schwierigkeiten

Möglicherweise suchen die Schülerinnen und Schüler außerdem die in dieser Teilaufgabe verlangten Informationen im Umfeld von Z. 12, da diese Zeilenangabe im Text der Teilaufgabe gegeben wird. Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe muss aber der gesamte Text global erfasst werden. Zusätzlich erschwerend wirkt hier das offene Antwortformat.

Teilaufgabe 9.8

Warum flüchtet der „Kapuzenmann“ (Zeile 7)?

- Er hat etwas angestellt.
- Es sucht ihn jemand.
- Es ist ihm unangenehm.
- Er hat es sehr eilig.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6, 3.3.11
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	3. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert die Verknüpfung von benachbarten Einzelinformationen (Z. 6-11) sowie eine selbstständige Schlussfolgerung. Zur Bearbeitung der Teilaufgabe müssen sich die Schülerinnen und Schüler die geschilderte Situation vorstellen und sich in den Kapuzenmann hineinversetzen können.

Teilaufgabe 9.9

Das, was die Schriftsteller schreiben, ...

- haben sie gerade gehört.
- haben sie sich ausgedacht.
- wissen sie von den Leuten.
- wissen sie über die Leute.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	2. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer Information, die im Lesetext an drei verschiedenen Stellen (Z. 2/3, Z. 16-18, Z. 32) explizit genannt wird, von denen eine prominent ist (Z. 2/3). Im Text der Teilaufgabe wird die Information in paraphrasierter Form wiedergegeben.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit besteht darin, dass die Information im Text der Teilaufgabe in paraphrasierter Form wiedergegeben wird. Die Formulierung in der richtigen Antwortoption („[Das, was die Schriftsteller schreiben...] haben sie sich ausgedacht.“) ist jedoch sprachlich deutlich einfacher gehalten als im Lesetext („[Sie] tippen ihre Beobachtungen und Assoziationen zu den wartenden Fahrgästen in ihre Laptops.“). Um die Formulierung im Lesetext verstehen zu können, muss auch die Fußnote 1 beachtet werden.

Teilaufgabe 9.10

Warum hält Rammstedt seine Sätze für „anmaßend“ (Zeile 31)?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Rammstedt hält seine Sätze für anmaßend, weil er etwas über Leute schreibt, über die er gar nichts weiß. ODER Die Sätze können wie Tatsachen wirken, dabei persönlich oder verletzend sein. ODER Die Sätze können die Menschen eventuell bloßstellen.
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Mit der Bearbeitung dieser Teilaufgabe wird das Globalverständnis der Schülerinnen und Schüler getestet. Die gesuchte Antwort ist nur implizit im Text enthalten: Aus der Beschreibung des Kunstprojektes und der Reaktionen der Menschen auf das Projekt muss gefolgert werden, warum Rammstedt seine Sätze als „anmaßend“ bezeichnet.

Mögliche Schwierigkeiten

Möglicherweise suchen die Schülerinnen und Schüler die in dieser Teilaufgabe verlangten Informationen im Umfeld von Z. 31, da diese Zeilenangabe im Text der Teilaufgabe gegeben wird. Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe muss aber der gesamte Text global erfasst werden. Zusätzlich erschwerend wirkt hier das offene Antwortformat.

Teilaufgabe 9.11

Warum wird die Aktion auf dem Bahnhof mit Talk- und Talentshows, Boulevardblättern und Internetvideos verglichen (Zeile 28)?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.6
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Die Aktion befriedigt das voyeuristische Bedürfnis der Zuschauer wie in den Shows. ODER Menschen beobachten gern Peinlichkeiten bei anderen Personen. ODER Die Aktion deckt das voyeuristische Bedürfnis der Menschen auf. ODER Weil dort auch in die Privatsphäre der Menschen eingedrungen wird. ODER Weil die Zuschauer/Leser mit dem Leben anderer unterhalten werden. ODER Weil dort manchmal auch Informationen über andere verbreitet werden, die nicht stimmen. ODER Weil dort auch manchmal das Übergriffige einer harmlosen Situation aufblitzt. ODER Weil die Menschen am Bahnsteig zu einer Art Publikum werden.
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung

Die zu dieser Teilaufgabe geforderte Antwort ist teilweise explizit im Text enthalten (Z. 25-29). Die Schülerinnen und Schüler müssen allerdings den Text global verstanden haben und anhand der Beschreibung des Kunstprojektes und der Reaktionen der Menschen auf das Projekt nachvollziehen können, *warum* das Kunstprojekt mit Talk- und Talentshows, Boulevardblättern und Internetvideos vergleichbar ist.

Mögliche Schwierigkeiten

Das offene Format erschwert die Bearbeitung der Aufgabe hier deutlich.

Teilaufgabe 9.12

Warum schreibt Tilman Rammstedt laut Text solche Sätze?

- Er will, dass die Leute ausgelacht werden.
- Er will, dass die Leute über seine Ideen lachen.
- Er will die Leute mit seinen Sätzen bloßstellen.
- Er will den Leuten einen Schrecken einjagen.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	2. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer Information, die im Lesetext (Z. 31-33) explizit genannt und im Text der Teilaufgabe in paraphrasierter Form wiedergegeben wird.

Teilaufgabe 9.13

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um ...

- einen Zeitungsbericht.
- ein Interview.
- einen Werbetext.
- einen Sachbuchartikel.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.1
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	1. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe sind Textsortenkenntnisse erforderlich. Die Antwort muss unter Berücksichtigung von Aufbau und Inhalt des Lesetextes erschlossen werden. Dies erfordert zum einen eine Abstraktionsleistung der Schülerinnen und Schüler, zum anderen das Globalverständnis einschließlich Einsichten in die Struktur des Textes. Erleichternd wirkt jedoch, dass sich die Textsorte ‚Zeitungsbericht‘ deutlich von den in den Falschantworten genannten Textmustern unterscheidet.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit besteht, wenn den Schülerinnen und Schülern die Textsortenmerkmale der genannten Antwortmöglichkeiten nicht bekannt sind oder sie die Textsortenmerkmale eines Zeitungsberichts zwar kennen, hier aber nicht wiedererkennen können.

Hinweise zur Weiterarbeit und Förderung

Im Unterricht kann mit diesem Lesetext wie folgt umgegangen werden:

- Vor dem Lesen wird bekannt gegeben, dass es in dem Text um ein Kunstprojekt an einem U-Bahnhof geht. Die Schülerinnen und Schüler stellen Spekulationen darüber an, um welche Art von Kunstprojekt es sich handeln könnte und sprechen darüber, warum sich ein U-Bahnhof als Ort zur Durchführung eines Kunstprojektes eignen könnte.
- Nach dem Lesen werden die wichtigsten Inhalte des Textes in 5 Sätzen wiedergegeben.
- Der Aufbau des Zeitungsberichts (Überschrift | Unterüberschrift | Autor | Situationsbeschreibung | Hintergrundinformation/Beschreibung des Kunstprojektes | Reaktionen, Wirkungen und Intentionen, die mit dem Projekt erzielt/verfolgt werden) wird reflektiert.
- Die Textsortenmerkmale von Zeitungsbericht und Kurzmeldung werden wiederholt und der Zeitungsbericht wird in eine Kurzmeldung umformuliert.
- Es wird ein fiktives Interview mit Tilman Rammstedt geschrieben, in dem Fragen zu seiner Person und zu dem Kunstprojekt gestellt werden.
- Die in Z. 5-11 geschilderte Situation wird aus der Sicht des „Kapuzenmanns“ beschrieben.

Aufgabe 10: Veit

Mitteilung

Von Tilman Rammstedt

- 1 *Veit hat angerufen* stand auf dem kleinen Zettel an meiner Zimmertür. Sonst nichts, keine Nachricht, keine Rückrufnummer, kein in Aussicht gestellter zweiter Versuch, nur dieser eine Satz, mit dem ich wenig anzufangen wusste. Ich kannte keinen Veit. Kein Veit gehörte zu meinen nahen oder fernen
- 5 Bekannten. Niemand wusste von einem Veit. All das war leicht zu überprüfen, über all das bestand kein Zweifel. Ich konnte mir nicht vorstellen, was er von mir gewollt hatte. Das Ganze schien ihm nicht sehr wichtig zu sein, denn er rief nicht noch einmal an, und je länger er das nicht tat, desto mehr wurde mir zur Gewissheit, dass für mich das Ganze wichtig war, dass dieser Veit mein Leben
- 10 verändern könnte, dass es jetzt vielleicht zu spät ist, dass er jetzt einen anderen anruft, einen, der da ist und sich nun keine Gedanken mehr zu machen braucht. Ich mache mir Gedanken. Ich lauere neben dem Telefon. Ich laufe Menschen hinterher, die, wie ich zu hören glaube, vor dem Kino, im Zug, auf der Straße, etwas von einem Veit erzählen, jemanden mit diesem Namen rufen. Mir ist es
- 15 kaum noch peinlich, sie anzusprechen. Mein Veit ist nie dabei, mein Veit war nie gemeint. Meistens habe ich mich einfach verhört, und der Anruf liegt mit jedem Tag weiter zurück, auch darüber besteht kein Zweifel. Langsam ist es an der Zeit, sich abzufinden. Ich weiß, dass diese Suche zwecklos ist. Ich weiß, dass ich ihn nie finden werde. Ich weiß auch, dass er sich nicht noch einmal
- 20 melden wird. Ich muss mich auf ein Leben ohne Veit einstellen.

Aus: Tilman Rammstedt, „Erledigungen vor der Feier“ © 2003 DuMont Buchverlag, Köln

Aufgabenmerkmale

Thema	Folgen einer Mitteilung von einem Unbekannten
Textsorte	Literarischer Text: Kurzgeschichte
Textbeschreibung	Es handelt sich um einen kurzen, sprachlich einfach gehaltenen Text mit geläufigem Wortschatz und überwiegend komplexen syntaktischen Strukturen, in dem die Erlebnisse und Überlegungen eines Ich-Erzählers geschildert werden. In der Mitte des Textes wechselt die verwendete Zeitform vom Präteritum ins Präsens. Inhaltlich ist der Text anspruchsvoll, da er einen weiten Interpretationsspielraum freigibt.
Fokus	3.3.4 , 3.3.7, 3.3.8, 3.3.11, 3.4.3 , 4.3.3

Teilaufgabe 10.1

Der Text heißt „Mitteilung“. Weshalb?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.4
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	In der Antwort muss deutlich werden, dass es in der Geschichte um die Mitteilung über einen Anruf geht, nicht um den Anruf selbst. Sinngemäß: Der Text heißt Mitteilung, weil es um die Folgen der Mitteilung geht, die auf einem Zettel an der Tür des Ich-Erzählers hängt. ODER ... weil die Mitteilung in Zeile 1 den Ich-Erzähler die ganze Geschichte lang beschäftigt ODER ... weil der Erzähler eine Mitteilung über einen Anruf bekommen hat.
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung

Mit dieser Teilaufgabe wird das Globalverständnis des Lesetextes der Schülerinnen und Schüler erfasst.

Mögliche Schwierigkeiten

Ein beliebter Fehler ist, dass die Schülerinnen und Schüler hier begründen, warum der Erzähler eine Mitteilung bekommen hat – und nicht, warum der Text „Mitteilung“ heißt. Die Schwierigkeit besteht also auch darin, die Aufgabenstellung genau zu befolgen. Zusätzlich wirkt das offene Format deutlich erschwerend.

Teilaufgabe 10.2

Wie wohnt der Ich-Erzähler? (In Zeile 1 wird ein Hinweis darauf gegeben.)



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: In einem Zimmer in einer WG ODER in einem Zimmer einer (Familien-)Wohnung ODER in einem Studentenheim ODER mit anderen zusammen in einer Wohnung ODER Der Erzähler wohnt nicht allein. ODER Der Erzähler wohnt in einem Hotel/Hostel/Motel/ in einer Pension.
FALSCH	Falsch sind alle anderen Antworten, auch: in einem Zimmer ODER in einer Wohnung ODER in einem Haus

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Aufnahme und Weiterverarbeitung einer explizit im Lesetext gegebenen Information: Aus der Tatsache, dass jemand einen Zettel mit einer Mitteilung an die Türe des Erzählers geklebt hat, müssen die Schülerinnen und Schüler eigenständig den Schluss ziehen, dass der Erzähler nicht alleine wohnt. Erleichternd wirkt, dass eine relativ hohe Anzahl an verschiedenen Antworten zugelassen wird.

Mögliche Schwierigkeiten

Die besondere Schwierigkeit besteht darin, dass die Person, die dem Erzähler den Zettel geschrieben hat, nicht weiter erwähnt wird.

Teilaufgabe 10.3

Wie reagiert der Erzähler laut Text auf den Anruf von Veit?

- Er freut sich über den Anruf.
- Der Anruf erleichtert ihn.
- Der Anruf verunsichert ihn.
- Er ärgert sich über den Anruf.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.4, 3.3.11
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	II

Auswertung

RICHTIG	3. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Zur Bearbeitung dieser Teilaufgabe müssen mehrere, im Lesetext explizit genannte Informationen miteinander verknüpft werden. Aus den Textstellen Z. 6/7 („Ich konnte mir nicht vorstellen, was er von mir gewollt hatte.“) und Z. 12 („Ich mache mir Gedanken.“) muss der Schluss gezogen werden, dass der Erzähler durch den Anruf verunsichert ist.

Teilaufgabe 10.4

Wer ist Veit? Veit ist ein ...

- Freund.
- Unbekannter.
- Verwandter.
- Bekannter.

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.4, 3.4.3
Kompetenzstufe	I
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	2. Kästchen angekreuzt
---------	------------------------

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung der Teilaufgabe erfordert das Wiedererkennen einer im Lesetext explizit genannten Information (Z. 4), die im Text der Teilaufgabe in paraphrasierter Form wiedergegeben wird.

Teilaufgabe 10.5

Was verspricht sich der Erzähler von dem Kontakt zu Veit?



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.4, 3.4.3
Kompetenzstufe	IV
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	In der Antwort muss deutlich werden, dass sich der Erzähler eine Veränderung erhofft. Dabei ist irrelevant, ob die Veränderung positiv oder negativ ist. Sinngemäß: Der Erzähler verspricht sich von dem Kontakt zu Veit, dass Veit sein Leben verändern könnte. ODER Der Erzähler hofft, dass der Kontakt sein Leben aufwühlt.
---------	---

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe einer explizit im Lesetext gegebenen Einzelinformation (Z. 9/10), die in nahezu identischer Form übernommen werden kann.

Mögliche Schwierigkeiten

Eine mögliche Schwierigkeit besteht darin, dass die gesuchte Information im Lesetext mit einer anderen Verbalphrase als im Text der Teilaufgabe verbunden wird. Im Text der Teilaufgabe wird danach gefragt, was sich der Erzähler verspricht – im Lesetext heißt es hingegen: „[Es] wurde mir zur Gewissheit, (...) dass dieser Veit mein Leben verändern könnte (...)“.

Teilaufgabe 10.6

Suche im Text einen Satz, der zeigt, dass der Erzähler etwas einsieht.

Schreibe den Satz auf.



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.4.3
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	I

Auswertung

RICHTIG	„Ich weiß, dass diese Suche zwecklos ist.“ (Zeile 18) ODER „Ich weiß, dass ich ihn nie finden werde.“ (Zeilen 18-19) ODER „Ich weiß auch, dass er sich nicht noch einmal melden wird.“ (Zeilen 19-20) ODER „Ich muss mich auf ein Leben ohne Veit einstellen.“ (Zeile 20) ODER „Langsam ist es an der Zeit, sich abzufinden.“ (Zeilen 17-18)
---------	--

Hinweise zur Bearbeitung

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe erfordert die Wiedergabe einer explizit im Lesetext gegebenen Einzelinformation (Z. 17-20), die in nahezu identischer Form übernommen werden kann. Dabei haben die Schülerinnen und Schüler die Auswahl zwischen fünf infrage kommenden Antwortsätzen. Erleichternd wirkt außerdem, dass drei dieser Antwortsätze mit „Ich weiß, ...“ eingeleitet werden.

Teilaufgabe 10.7

Der erste Teil des Textes (Zeilen 1-11) steht in der Vergangenheitsform / im Präteritum, der zweite Teil (Zeilen 12-20) in der Gegenwartsform / im Präsens. Welche Bedeutung hat das?

1. Absatz (Zeilen 1-11):



2. Absatz (Zeilen 12-20):



Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.7, 4.3.3
Kompetenzstufe	V
Anforderungsbereich	III

Auswertung

RICHTIG	Sinngemäß: Präteritum: Was schon gewesen ist / Vorgeschichte zur Gegenwart UND Präsens: Was in der Gegenwart des Ich-Erzählers vorkommt / was jetzt geschieht / ist.
FALSCH	Alle anderen Antworten, auch wenn nur eine der beiden Zeitformen in ihrer Funktion erläutert wird. Antworten, die nur die Zeiten (Präteritum = Vergangenheit, Präsens = Gegenwart) erläutern, reichen nicht.

Hinweise zur Bearbeitung

Bei dieser Teilaufgabe handelt es sich um eine integrierte Sprachreflexionsaufgabe. Voraussetzung zur Bearbeitung ist die Einsicht, dass Zeitformen in Texten gezielt eingesetzt werden und der Wechsel von Zeitformen einen Bedeutungsunterschied hervorruft. Neben der Reflexion über diesen Bedeutungsunterschied erfordert die Bearbeitung der Teilaufgabe, dass die Erzählung in ihrer Zweigliedrigkeit verstanden wird und die Inhalte abstrahiert werden.

Mögliche Schwierigkeiten

Die besondere Schwierigkeit dieser Teilaufgabe besteht in der notwendigen inhaltlichen Abstraktionsleistung und der Reflexion des Bedeutungsunterschieds, den die Verwendung verschiedener Zeitformen mit sich bringt. Zusätzlich wirkt das offene Format deutlich erschwerend.

Teilaufgabe 10.8

Stimmen die folgenden Aussagen über diesen Text?

	stimmt	stimmt nicht
a) Der Erzähler verbeißt sich wegen des Anrufs in einen Gedanken, der am Ende zur Enttäuschung führt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Der Text will zeigen, dass man keine Gelegenheit verpassen soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Der Verfasser führt den Leser an der Nase herum, weil der Text überhaupt keinen Sinn hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Der Erzähler ist am Ende froh, Veit nicht gefunden zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Der Erzähler nimmt sich vor, die Suche nach Veit zu beenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	3.3.4, 3.3.8
Kompetenzstufe	(a und b und c=V), (d und e=II)
Anforderungsbereich	I/II/III

Auswertung

		stimmt	stimmt nicht
RICHTIG (a+b+c)	a) Der Erzähler verbeißt sich wegen des Anrufs in einen Gedanken, der am Ende zur Enttäuschung führt.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	b) Der Text will zeigen, dass man keine Gelegenheit verpassen soll.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	c) Der Verfasser führt den Leser an der Nase herum, weil der Text überhaupt keinen Sinn hat.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
RICHTIG (d+e)	d) Der Erzähler ist am Ende froh, Veit nicht gefunden zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	e) Der Erzähler nimmt sich vor, die Suche nach Veit zu beenden.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hinweise zur Bearbeitung

Während in e) nach einer explizit im Text gegebenen Information (Z. 17-19) gefragt wird, die im Text der Teilaufgabe in paraphrasierter Form wiedergegeben wird, müssen zur Falsifizierung von d) verschiedene Informationen im Lesetext miteinander verknüpft und mit der Aussage abgeglichen werden. Aussage a) zielt auf das Globalverständnis des Textes ab. Auch b) und c) zielen auf das Globalverständnis ab, allerdings auf einer höheren Abstraktionsebene. Die Inhalte des Lesetextes müssen hier kritisch reflektiert und hinsichtlich der Gesamtaussage und der Intention des Autors bewertet werden.

Weiterarbeit und Förderung

Im Unterricht kann mit diesem Lesetext wie folgt umgegangen werden:

- Die Schülerinnen und Schüler stellen Überlegungen an, wer der Ich-Erzähler überhaupt ist (ist er männlich oder weiblich, jugendlich oder erwachsen, wohnt er in einer WG, in einem Wohnheim oder zusammen mit seiner Familie?) und stellen fest, dass all diese Informationen nicht explizit im Text gegeben sind und somit ein weiter Interpretationsspielraum eröffnet wird. Sie überlegen auch, wer Veit ist (und ob es Veit überhaupt wirklich gibt) und warum Veit (wenn überhaupt) angerufen hat.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben mehrere Tagebucheinträge des Ich-Erzählers, in denen die Überlegungen und Nachforschungen über Veit weiter ausgeführt werden. So können die Schülerinnen und Schüler darauf eingehen, dass der Ich-Erzähler überlegt, ob er einen Veit kennt und was dieser Veit wohl von ihm gewollt hat. Die Szenen, in denen der Ich-Erzähler andere (etwa denjenigen, der ihm die Mitteilung über den Anruf geschrieben hat oder auch fremde Leute auf der Straße) nach Veit befragt, können ausgeschmückt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler schildern das Verhalten des Ich-Erzählers aus der Sicht der Person, die die Mitteilung aufgeschrieben hat und die nun jemand anderem von der verzweifelten Suche des Ich-Erzählers berichtet.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben eine Spielszene, in der der Ich-Erzähler (zum wiederholten Male) die Person, die die Mitteilung aufgeschrieben hat, nach Veit fragt.
- Die Schülerinnen und Schüler überlegen, ob sie selbst schon einmal wegen einer unbedeutenden Kleinigkeit (wie einem verpassten Anruf mit unterdrückter oder unbekannter Nummer oder einer fehlgeleiteten SMS) ins Grübeln gekommen sind, und schreiben eine Geschichte darüber.

Anhang

Weiterführende Literatur und Materialien zum Kompetenzbereich 'Rechtschreiben':

Allgemein:

- Müller, Astrid (2010): Rechtschreiben lernen. Die Schriftstruktur entdecken – Grundlagen und Übungsvorschläge. Seelze: Klett/Kallmeyer. Mit Übungsmaterial

Zur Fremdwortschreibung:

- Bredel, Ursula (2011): Didaktik der Fremdwortschreibung. In: Bredel, Ursula / Tilo Reißig (Hrsg.): Weiterführender Orthographieerwerb. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 355-373
- Fuhrhop, Nanna / Müller, Astrid (2010): Methode, metot oder metoda. Fremdwörter in anderen Schriftsystemen. In: Praxis Deutsch, Heft 221, S. 42-49. Mit Übungsmaterial

Zur Getrennt- und Zusammenschreibung:

- Fuhrhop, Nanna (2006): Erfolg versprechend oder erfolgversprechend? Zur Getrennt- und Zusammenschreibung. In: Praxis Deutsch, Heft 198, S. 48-53. Mit Übungsmaterial
- Alber, Kerstin (2009): Pizzaessen oder Pizza essen? Eine Werkstatt zur Zusammen- und Getrenntschreibung. In: Deutsch, Heft 18, S. 30-33. Mit Übungsmaterial

Zur Groß- und Kleinschreibung:

- Bredel, Ursula (2010): Die satzinterne Großschreibung: System und Erwerb. In: Bredel, Ursula/ Astrid Müller / Gabriele Hinney (Hgg.): Schriftsystem und Schrifterwerb. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 217-234
- Noack, Christina (2006): „Aber Wie-Wörter schreibt man doch klein!“ In: Praxis Deutsch 33 (2006), Heft 198, S. 36-43. Mit Übungsmaterial
- Noack, Christina (2010): Entdeckung der Großschreibung. In: Bredel, Ursula/ Astrid Müller / Gabriele Hinney (Hgg.): Schriftsystem und Schrifterwerb. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 585-600. Mit Übungsmaterial

Zur induktiven Regelfindung:

- Eisenberg, Peter / Feilke, Helmuth (2001): Rechtschreiben erforschen. In: Praxis Deutsch, Heft 170, S. 6-35
- Fuhrhop, Nanna / Müller, Astrid (2010): Schriftstrukturen entdecken. In: Praxis Deutsch, Heft 221, S. 4-13

Weiterführende Literatur und Materialien zum Kompetenzbereich 'Lesen':

- Rosebrock, Cornelia / Nix, Daniel (2007): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2007
- Rosebrock, Cornelia / Nix, Daniel / Rieckmann, Carola / Gold, Andreas (2011): Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze: Klett Kallmeyer